Mit allerhöchster Bewilligung

# Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

**Nro. 229.** Sonnabend den 29. September 1832.

## An die Zeitungsleser.

Bei dem nunmehr herannahenden Schlusse des Vierteljahres ersuchen wir die Abonnenten dieser, die Sonntage und Feiertage ausgenommen, täglich erscheinenden Zeitung, so wie diejenigen, welche etwa noch hinzuzutreten gesonnen sind, um Erneuerung der Pränumeration für das nächste Vierteljahr, oder für die Monate Oktober, November, December, welche, nach wie vor, mit Einschluß des gesetzmäßigen Stempels, Einen Thaler und sieben und einen halben Silbergroschen beträgt. Der Preis bleibt auch nach dem ersten Oktober noch derselbe; doch ist es nicht unsere Schuld, wenn wir den später Hinzutretenden nicht alle früheren Stücke vollständig nachliefern können, wie die Erfahrung bereits gelehrt hat. Pränumeration auf einzelne Monate wird nicht angenommen.

Die Pränumeration und Ausgabe dieser Zeitung findet statt:

In der Haupt-Expedition auf der Herrenstraße.
— — Buchhandlung der Herren Josef Max und Komp. (Paradeplatz goldene Sonne).
— — — — des Herrn Joh. Friedr. Korn d. Aelt. (am gr. Ring, neben d. Kgl. Haupt-Steuer-Amt.)
— — Handlung der Herren Krug und Hertzog, (Schmiedebrücke No. 59).
— — — des Herrn B. G. Häusler, (Ecke des Neumarkts und der Catharinenstraße).
— — — — — F. A. Hertel (in den drei Kränzen, dem Theater gegenüber).
— — — — — Linkenheil (Schweidnitzer Straße No. 36).
— — — — — A. W. Preuß (Reusche Straße Nr. 33.)
— — — — — Guse, (Nikolai-Vorstadt, Friedrich-Wilhelmsstraße No. 5.)
Im Anfrage- und Adreß-Büreau (Ring, altes Rathhaus).

Breslau, den 24sten September 1832.

Redaction und Verlag der Breslauer Zeitung.
Karl Schall, und Graß, Barth u. Comp.

---

## Bekanntmachung,

die Zahlung der Holzgelder-Unterstützung für den Winter 1832—33 betreffend.

Diejenigen hülfsbedürftigen Offiziers- und Beamten-Wittwen, Waisen und ähnliche Personen in Breslau, welche statt des ihnen sonst zu Anfange des Winters verabreichten Brennholzes, eine Geld-Vergütigung seither erhalten haben, werden hierdurch benachrichtiget:

daß die Auszahlung dieser Holzgelder für den bevorstehenden Winter 1832—33 von der Königl. Regierungs-Haupt-Kasse in den Tagen vom 20sten bis 30sten Oktober d. J. erfolgen soll.

Zur Erleichterung der hierbei betheiligten Individuen sind auch für dieses Jahr gedruckte Quittungs-Formulare, welche bis auf die nothwendige eigenhändige Vollziehung durch die einzelnen Empfang-Berechtigten und die vorschriftsmäßige polizeiliche Bescheinigung bereits ausgefüllt sind, dem Königlichen Polizei-Präsidium zur Aushändigung zugefertiget worden.

Die Empfangsberechtigten haben daher wegen Vollziehung, Attestirung und Empfangnahme der Quittungen sich zunächst an die Polizei-Kommissarien ihres Wohnung-Bezirks zu wenden, und sich damit sodann innerhalb des obengedachten Zahlungs-Termins bei der Königlichen Regierungs-Haupt-Kasse behufs ihrer Befriedigung zu melden.

Alle diejenigen, welche im vorigen Jahre an dieser Unterstützung Theil genommen und deren persönliche und Vermögens-Verhältnisse sich in keiner Art geändert haben, werden auch dieses Jahr, ohne daß sie deshalb besonders einzukommen brauchen, betheiligt werden; dagegen ist kein neuer Zutritt zulässig, und es müssen alle Gesuche um neue Bewilligung unberücksichtigt bleiben. Breslau, den 25. September 1832.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

## Inland.

Düsseldorf, vom 17. Sept. Se. Excellenz der Minister des Innern und der Polizei, Freiherr von Brenn, traf vorgestern Nachmittags hier ein, und heute Morgens begab derselbe sich nach Werden, von wo er diesen Abend wieder zurück erwartet wird.

## Frankreich.

Paris, vom 17. Sept. Ein in der gestrigen Nummer der Quotidienne enthaltener Artikel zur Vertheidigung der Ansichten der royalistischen Partei ist die Veranlassung, daß die Gazette de France, die schon seit geraumer Zeit mit der Quotidienne in offener Fehde lag, sich völlig mit diesem Blatte ausgesöhnt hat.

Die Quästoren der Deputirten-Kammer haben heute ihre in der Hauptstadt anwesenden Kollegen aufgefordert, sich in den neuen Sitzungssaal zu verfügen, um denselben in akustischer Beziehung zu prüfen. — Das Kassations-Gesuch des, wegen Theilnahme an dem Aufstande vom 5ten und 6ten Juni verurtheilten, Geoffroy ist verworfen worden. — Der General-Lieutenant Graf Drouet d'Erlon hat unterm 14ten d. M. auf Anlaß der neueren Unruhen in der Vendee und der von den Chouans verübten Unthaten eine Proklamation an die Einwohner der vier Departements der Niederen Loire, der Vendee, der Maine und Loire und der beiden Sèvres erlassen, an deren Schlusse es heißt: Die Regierung ist bisher mit Mäßigung verfahren; nachdem sie aber alle Mittel der Versöhnung erschöpft, wird sie sich genöthigt sehen, Strenge anzuwenden; helft derselben die Ordnung wiederherstellen. Vereinigt Euch mit den Truppen, um diejenigen zurückzuweisen, die Euch Zwietracht anrathen; zeigt ihre Schlupfwinkel an, denn Euer Interesse, die Ruhe Eurer Familien ist dabei betheiligt. Ihr, fast alle Grundbesitzer geworden, bewahrt die Rechte und die Würde von solchen, und wenn die Gesetze Euch beschützen, so vertheidigt und beschützt auch sie wieder. Die Regierung ist, ich versichere es Euch, bereit, für Euer Land Alles zu thun, was zur Wohlfahrt desselben in Bezug auf Ackerbau und Gewerbfleiß nur immer beitragen kann; um dieses Ziel zu erreichen, ist aber vor Allem Ruhe nöthig. Hört auf meinen Rath und befolgt ihn; Einwohner des Westens, traut meinen Worten! Ich wünsche aufrichtig, zu Eurem Glücke beizutragen und die Eintracht, Ordnung und Ruhe in Eure Gefilde zurückzuführen. Dies ist der Auftrag, der mir von dem Könige der Franzosen ertheilt worden. — In dem Schreiben, welches der Präsident des Königl. Gerichtshofes zu Poitieres, Herr Parigot, an den dortigen General-Prokurator gerichtet hat, um diesem anzuzeigen, daß er das von der Anklage-Kammer gegen die Herzogin von Berry gefällte Erkenntniß nicht unterzeichnen werde und daß er sein Amt niederlege, heißt es unter Anderem: Die Mehrzahl der Mitglieder der Anklage-Kammer, in der ich den Vorsitz zu führen die Ehre habe, hat Ihrem Requisitorium gemäß entschieden, daß die Herzogin von Berry unter der Anklage eines die Todesstrafe nach sich ziehenden Verbrechens vor die Assisen der Vendee zu stellen sey. Wenn die unerforschlichen Beschlüsse der Vorsehung Ihre Königliche Hoheit von den Stufen des Thrones in die Verbannung gestoßen haben, so kann ich und will ich nicht vergessen, daß sie die Mutter dessen ist, den ich 10 Jahre lang als meinen künftigen König zu betrachten gewohnt gewesen bin. In den Fall gesetzt, ein Erkenntniß zu unterzeichnen, welches mein Gewissen empört, oder meinen Abschied zu fordern, nehme keinen Augenblick Anstand, die letztere Partie zu ergreifen. Nicht ohne lebhaftes Bedauern scheide ich aus einem Vereine, in dessen Mitte ich zwanzig Jahre lang so viele Beweise des Wohlwollens und der Anhänglichkeit empfangen habe; aber wenigstens kann ich die Ueberzeugung mitnehmen, daß ich die Achtung aller meiner ehemaligen Kollegen behalten werde. Nur noch einen Wunsch, den ganz Frankreich mit mir theilen wird, wird, hege ich, den nämlich, daß das Erkenntniß, welches mich zu diesem Schritte veranlaßt hat, eine bloße Drohung bleiben möge. — Nachrichten aus Lille vom 15ten d. M. zufolge, war die Ruhe dort weiter nicht gestört worden. Zahlreiche Patrouillen zogen Abends durch die Straßen; eine leichte Aufregung, die sich in einigen Stadtvierteln zeigte, wurde bald beschwichtigt.

Paris, vom 18. September. Der im Meurthe-Departement bestehende Verein zur Vertheidigung der Preßfreiheit hat so eben seine Statuten publizirt; Mitunterzeichner derselben sind die vier Deputirten dieses Departements, Herren von Ludre, Marchal, Tardieu und Thouvenel.

Ueber die gestern stattgefundene akustische Prüfung des neuen Sitzungssaales der Deputirten-Kammer liest man im Temps Folgendes: Der Anblick des neuen Saales erinnert an den alten; an den Säulen und Sockeln ist der Marmor an die Stelle des gemalten Holzes und des Stucks getreten. Der Plafond erscheint armselig gegen den prächtigen Halbzirkel des Saales. Die öffentlichen Tribunen sind um ein Stockwerk vermehrt. Die vorderen Sitze derselben waren mit einer Reihe glänzend gekleideter Damen besetzt; die oberen Tribunen waren mit 400 Soldaten angefüllt, um die akustische Wirkung vollständig zu machen. Die Herren Laffitte, Comte, Audry de Puyraveau, v. Tracy, Corcelles, Persil, Taillandier, Jouffroy, Jacqueminot, Dubois, Teste, Leveque und Remusat saßen auf ihren alten Plätzen. Im Mittelpunkte des Centrums belustigte Herr Mahul seine Kollegen mit der Erzählung der Spottmusiken, mit denen er in Carcassonne und Clermont empfangen worden ist. Herr Karl Dupin saß der Linken etwas näher, als in dem vorigen Saale. Bei der Ministerbank stand der Graf Sebastiani, der sehr leidend aussah, zwischen Lord Granville und Herrn Guizot. Die Herren Delaborde, Dumeylet und Teste bestiegen nacheinander die Rednerbühne, und die akustische Probe fiel befriedigend aus: wir wünschen nur, daß man sich in zwei Monaten in diesem Saale über andere Gegenstände eben so gut verstehen möge. Auf den Bänken der linken Seite waren bereits 142 Plätze mit Namen bezeichnet. — Den Oppositions-Blättern zufolge, wäre der Sohn des Generals Lafayette, Georg Lafayette, in Brioude am 15ten d. M. äußerst glänzend und unter dem Rufe: „Es lebe Lafayette! Es lebe die Freiheit! Fort mit der richtigen Mitte!“ empfangen worden. — Von dem großen Gedichte Barthelemy's: „die zwölf Tage der Revolution“, sind so eben die beiden letzten, „der 13te Vendemiaire und der 18te Brumaire“, im Druck erschienen. — Vorgestern hat sich ein im Pflanzengarten versammeltes Bataillon der Nationalgarde geweigert, dem Kommando seines Befehlshabers, Herrn Mahes, Folge zu leisten. — Der Assisenhof des Departements des Morbihan hat einen gewissen Radenack wegen Theilnahme an dem Aufstande in der Vendee zum Tode, und einen gewissen Kauffmann wegen desselben Vergehens zu zwanzigjährigem Gefängniß verurtheilt. — In Limoges rotteten sich am 13ten d. M. Abends gegen 200 Personen, worunter viele Kinder, zusammen, um dem auf der dortigen Präfektur eben angekommenen Herrn Blanc, General-Sekretair des Ministeriums der öffentlichen Bauten, der vor Kurzem zum Deputirten des Bezirks von Rochechouart gewählt worden ist, eine Spottmusik zu bringen. Der Auflauf ward indessen von den Truppen zerstreut und sieben Ruhestörer wurden verhaftet. — In Lyon ha-

ben die Redakteure des liberalen Precurseur die Redakteure des ministeriellen Courrier wegen einer Aeußerung des letzteren über das, Herrn Odilon-Barrot gegebene Banquet, zum Zweikampf herausgefordert. In Marseille hat ein Duell zwischen den Redakteuren der Gazette du Midi und des Garde-National stattgefunden, in welchem der Letztere einen Schuß in die rechte Seite erhielt, der indessen nicht lebensgefährlich war. — Die neuesten Nachrichten aus unserer Afrikanischen Kolonie lauten günstig; der Gesundheitszustand der Truppen bessert sich, die Zahl der Kranken nimmt mit der Hitze ab. Ein Schreiben aus Oran vom 2ten d. M. enthält einen Tagesbefehl des General Boyer, woraus sich ergiebt, daß ein Beduinenschwarm von 200 Pferden Tages zuvor einen Versuch gemacht hatte, um eine der Garnison gehörige Ochsenheerde wegzunehmen, aber mit Verlust von 5 Todten zurückgeworfen wurde.

Herr von Semonville, sagt man, habe eine Denkschrift über die gegenwärtige Lage Frankreichs aufgesetzt und darin vorgeschlagen, daß die exkönigliche Familie nicht in England bleiben, sondern sich Frankreich nähern sollte, um von etwaigen Ereignissen Nutzen zu ziehen. Nun sey das Daseyn dieser Denkschrift, so wie der Verfasser, dem Kabinette kund geworden; daher habe er sich schleunig entfernt. Dieser geistreiche, schlaue und feine Mann thut nichts ohne Ueberlegung, und sollte er sich selbst mit Auffindung alter Fahnen abgeben. Man erzählt, Herr v. Talleyrand habe, als Jemand bei Eröffnung der Sitzung bemerkte, daß der Herr Groß-Referendar sehr dick geworden sey, darauf erwiedert: Es ist wahr; allein welches Interesse kann er dabei haben? — Die Herzogin von Berry soll sich, durch die Verfolgung gedrängt, nach Rennes und an die Küste geflüchtet, hier aber nach Jersey eingeschifft haben.

Paris, vom 19. Sept. Herr Guizot hatte vorgestern in Neuilly eine Audienz beim Könige. — Der Herzog von Orleans hat heute Morgen von Neuilly aus seine Reise nach Brüssel angetreten; sein Aufenthalt daselbst wird jedoch nur von kurzer Dauer (angeblich von 4 Tagen) seyn. — In Lyon werden Unterschriften zu einer Petition an die Kammer gesammelt, worin diese gebeten werden soll, das Wahlrecht dergestalt auszudehnen, daß dasselbe hinführo jedem 25 Jahre alten, in Frankreich ansässigen und steuerpflichtigen Franzosen, der lesen und schreiben kann, zuerkannt werde. — Der Dichter Barthelemy, der sich bekanntlich seit einigen Monaten auf die Seite des Ministeriums geschlagen hat und dieserhalb von den Oppositionsblättern hart mitgenommen worden ist, hat jetzt eine zum Theil sehr launige Rechtfertigung seiner politischen Apostasie in Versen bekannt gemacht. Als Beweggrund seines Verfahrens giebt er den Volks-Aufstand des 5. u. 6. Juni an; nicht Gewinnsucht, sondern die verwerfliche, wenn gleich indirekte Theilnahme der Opposition an jenen Ereignissen habe ihn dem Ministerium in die Arme geworfen, und er sey jetzt, wie sehr man auch deshalb gegen ihn eifern möge, fest entschlossen, den Oppositions-Mitgliedern einen Krieg auf Tod und Leben zu bereiten. — Der kürzlich zu 5jähriger Zwangsarbeit kondemnirte Baron Satgé hat auf Cassation dieses Urtheils angetragen.

Die gestrige Unterredung des Königs mit Guizot hat kein Resultat gehabt. Heute verbreitete sich das Gerücht, daß der gestrige Besuch Lord Grandvilles bei Hrn. Sebastiani ein Manifest bezweckt habe, worin Frankreich und England die Räumung der Citadelle verlangen, und daß in Folge dieses eine Englisch-Französische Flotte sich nach der Schelde begeben und nöthigenfalls von 15,000 Mann der Französischen Nord-Armee unterstützt werden solle. Auf diese Neuigkeit fiel die Rente noch um einige Franken. Die Rothschildschen Ankäufer und Agenten haben die Fondsliebhaber etwas beruhigt. Man versichert, das Manifest sey schon unterzeichnet, und es gestatte blos einen Aufschub von 10 Tagen.

## Großbritannien.

London, vom 18. September. Ueber die Abreise der Herzogin von Angouleme theilt der Sun nachträglich noch Folgendes mit: Graf O'Hergerty hat die Herzogin nach dem Kontinente begleitet; außerdem bestand ihr Gefolge nur aus der Herzogin von Gantaud, der Vicomtesse von Argoult, der Frau von St. Preuve und aus fünf oder sechs Kammerfrauen. Die Herzogin hat wiederholentlich erklärt, daß die einzigen Gründe ihrer Abreise aus diesem Lande ökonomische und Rücksichten für ihre Gesundheit wären. Wir erfahren, daß nicht die geringste Aussicht vorhanden ist, daß Karl X. mit seiner Familie jemals wieder nach England zurückkehrt; wenigstens ist es für jetzt ihre Absicht, sich dauernd in Oesterreich niederzulassen. Der Baron v. Wessenberg hat über diesen Gegenstand eine lange Konferenz mit der Herzogin gehabt. Die Lebensweise der Bourbon'schen Familienglieder während ihres zweijährigen Aufenthalts in Holyrood war sehr einfach. Sie standen zwischen 6 und 7 Uhr auf, verrichteten dann ihren Gottesdienst und frühstückten um 10 Uhr. Die Zeit zwischen dem Frühstück und dem Essen wurde mit Besuchen, Fahren, Gehen u. s. w. hingebracht; um 6 Uhr speiste man, und um 11 Uhr zog sich Jeder in sein Gemach zurück. — Der Morning-Herald sagt: Wir haben gestern nach einem andern Blatte gemeldet, daß der Marquis von Palmella bei seiner Abreise die Herren Ferreira, Borges und da Silva zu Agenten Dom Pedro's für alle finanziellen Gegenstände ernannt habe. Nach eingezogenen näheren Erkundigungen aber erfahren wir, daß keine Veränderung in dieser Hinsicht vorgenommen worden ist, und daß die Herren, welche sich bisher jenen Angelegenheiten mit so vielem Eifer unterzogen haben, auch ferner mit denselben, und zwar auf dem frühern Fuße, beauftragt worden sind. — Mehrere hiesige Kaufleute, die in lebhaftem Verkehr mit Porto stehen, beabsichtigen, dem Herzog von Richmond Vorstellungen wegen des hohen Preises für die Ueberfahrt nach jener Stadt mit dem Dampfschiffe zu machen. Der Preis für die Fahrt von Falmouth nach Porto ist 16 Guineen; früher fand man diesen Preis nicht zu hoch, weil die Paketböte oft zwei bis drei Wochen auf der Reise zubrachten, und die Passagiere während dieser Zeit beköstigt werden mußten; da man aber jetzt mit den Dampfschiffen die Fahrt ziemlich regelmäßig in 4 bis 5 Tagen zurücklegt, so will man auf die Herabsetzung des Preises um die Hälfte antragen. — Gestern war in der City und an der Börse allgemein das Gerücht verbreitet, daß ein Expresser angekommen sei, der die Nachricht überbracht habe, daß Lord John Russel an der Cholera gestorben sei. Der Morning-Herald hält das Gerücht für völlig ungegründet, und meldet, daß sich der Lord auf einer Reise durch den südlichen Theil der Grafschaft Devon befinde und wegen der Cholera nicht nach Ashburton gegangen, sondern sich, den letzten Nachrichten zufolge, auf dem Landsitze des Herzogs von Bedford aufhalte. — Die Times meldet dagegen, daß Lord J. Russel allerdings einen heftigen Anfall der Cholera gehabt habe, sich aber schon wieder ganz auf dem Wege der Besserung befinde. — In einem Schreiben in der Times wird über verschiedene Mißbräuche in der Administration der Armee Klage geführt, und auf Abstellung derselben gedrungen. Unter Anderem wird auf die große Vermehrung der Adjutanten des Königs aufmerksam gemacht,

deren Zahl sich gegenwärtig auf 50 bis 60 belaufen soll. — Am vergangenen Donnerstag wurde die Stadt Carlisle von einem furchtbaren Orkan heimgesucht, der über eine halbe Stunde dauerte, und von Donner und Blitz begleitet war, glücklicher Weise aber keinen Schaden angerichtet hat. Einem Passagier auf einer Postkutsche schleuderte der Blitz den Hut vom Kopfe, ohne daß der Mann sonst irgend beschädigt wurde. — Es sind Jamaika-Zeitungen bis zum 6. August eingetroffen. In einer derselben liest man: In Kingston war ein Gerücht im Umlauf, daß in Omoa, einer Stadt in der neuen Republik de la America del Centro, Ferdinand VII. proklamirt worden sei. Es sind Emissarien nach Cuba gesandt, und von dieser Insel aus Soldaten, Lebensmittel und Munition nach Omoa befördert worden.

## Niederlande.

Durch Herzogenbusch sind am 16ten d. M. zwei neu montirte Batterieen gekommen, die sich zur Armee begaben. Auch aus Delf wird gemeldet, daß von dort eine neue Batterie eilig zur Armee abgegangen sey.

Aus Herzogenbusch wird geschrieben, daß die Batterie Zwölfpfünder und der Ponton-Train, die vor einigen Tagen zur Armee gegangen waren, wieder durch diese Festung gekommen sind, um nach ihren alten Stellungen zurückzukehren. Die Marsch-Bataillone in den Festungen scheinen ihre Organisation behalten zu sollen, und die für sie bestimmten Batterieen wurden in Stand gesetzt.

## Belgien.

Brüssel, vom 19. September. Die hiesigen Blätter sprechen mit großer Verachtung von den Drohungen des Generals Chassé und suchen darzuthun, daß derselbe Antwerpen jetzt gar nicht mehr bombardiren könne, ohne die Citadelle der größten Gefahr auszusetzen, und daß Antwerpen aus diesem Grunde gar nichts mehr von den Holländern zu befürchten habe. Das Journal d'Anvers, welches etwas näher bei der Sache betheiligt ist, giebt zu verstehen, daß sich außer dem Bereiche der Holländischen Kanonen sehr bequem raisonniren lasse, und sagt unter Anderem: Es ist falsch, zu behaupten, daß es nicht mehr vom General Chassé abhängt, das Schicksal der Stadt zu gefährden; denn wenn man auch zugiebt, daß die ansehnlichsten Artillerie-Mittel gegen die Citadelle vorhanden sind, so kann man doch nicht die furchtbaren Wirkungen eines mehrstündigen Bombardements verhindern. Die Zerstörung der Citadelle würde vielleicht das fürchterliche Unglück rächen, aber nicht wieder gut machen.

## Osmanisches Reich.

Konstantinopel, vom 12. August. Auch diesmal habe ich leider nur ungünstige Nachrichten mitzutheilen. Man unterhält sich nämlich seit gestern hier allgemein sowohl unter den Franken als unter den Türken von einer großen Empörung im Türkischen Lager, die durch Mangel an Lebensmitteln veranlaßt worden sey. Man spricht von der Ermordung von zwei Generalen, ja sogar von der Flucht Hussein Pascha's nach Konja. Wie viel an allen diesen Gerüchten wahr ist, konnte ich bei der Schwierigkeit, die es hat, bei der Pest auszugehn und Besuche zu machen, noch nicht ergründen, daß aber nicht Alles erdichtet ist, geht deutlich aus einem Artikel der gestrigen Türkischen Zeitung hervor, wo es heißt: Hussein Pascha sey mit seinem Hauptquartiere von Antiochien nach Haleb vorgerückt, habe dann vernommen, daß die erste Abtheilung der Munition und Lebensmittel bringenden Transportschiffe in Alexandrette angelangt sey, und da in Haleb es ihnen leicht hätte an dem Nöthigen mangeln können, und seine Gegenwart in Alexandrette sowohl der Befestigung der Stadt als der Verfügung über die angekommenen Vorräthe willen, erfordert worden sey, so habe er beschlossen, von Haleb wieder zurück nach Alexandrette zu marschiren. Diese paar Worte genügen wohl, um jeden nachdenkenden und den Geist des Türkischen Blattes kennenden Leser zu überzeugen, daß etwas, was in dem Journale verschwiegen wird, vorgefallen seyn muß, um Hussein Pascha zum Rückzuge zu bewegen. Denn da er doch zum Voraus wußte, daß ein Theil der Türkischen Flotte in Alexandrette landen werde, so konnte er leicht, ehe er sich mit der ganzen Armee in Bewegung setzte, die nöthigen Vorkehrungen treffen, um das, was zur Verpflegung seiner Truppen bestimmt ist, sich nachschicken zu lassen; eben so hätte Alexandrette schon längst in den Stand gesetzt werden, sich gegen einen feindlichen Angriff vertheidigen zu können. Es scheint aber vielmehr, daß die armen Soldaten schon einige Zeit durch das lange Zögern und den Schneckengang der Flotte Mangel leiden mußten, und daß sobald die Nachricht von gelandetem Proviant sich unter ihnen verbreitete, sie alle Geduld zum Vorwärtsgehen verloren, und mit Gewalt forderten, daß ihr Obergeneral (dem es wahrscheinlich nicht an Tombak aus Persien, an Kaffee aus Mokka und an Tabak aus Latakie gefehlt haben wird) sie den sehnsuchtsvoll erwarteten Nahrungsmitteln entgegen führe. Vielleicht erfuhren sie auch, daß Haleb schon von den Aegyptiern besetzt sey, und weigerten sich, ehe sie mit Mund- und Kriegsvorrath besser versehen würden, gegen den Feind zu ziehen. Daß übrigens auch Haleb in den Händen Ibrahim Pascha's ist, darf um so weniger bezweifelt werden, da es dann in der Zeitung heißt: einige Araber (Aegyptier) seyen aus Antiochien von einem gewissen Mehemed Pascha, der ein Korps unregulirter Truppen kommandirt, mit Verlust zurückgeschlagen worden. Sollte dies auch wahr seyn, so läßt sich doch daraus schließen, daß das südlicher gelegene Haleb in der Gewalt der Aegyptier ist, und daß die Türkische Vorhut nicht nur aus Homs, sondern auch aus Haleb vertrieben wurde. Was nun bei dieser so stark anwachsenden Macht Mehemet Ali's aus dem Großherrn und seiner Armee werden soll, mag der Himmel wissen; seine Lage wird höchst bedenklich, und vielleicht sein Thron wankend, wenn nicht bald dem Vordringen der Arabischen Truppen, die jeden Tag an Muth und jener Tapferkeit, die der Sieg verleiht, zunehmen, ein Ziel gesetzt wird. Während aber noch vor einem Jahre durch eine Verstärkung von 2000 Mann in Acre (die doch von hier aus, noch ehe Ibrahim Pascha seinen Feldzug begann, leicht hätten dahin expedirt werden können) das ganze nördliche Syrien gerettet; während noch vor einigen Monaten Damask und folglich Haleb durch 15 bis 20,000 Mann ihrem Herrn bewahrt worden wären, müssen jetzt außerordentliche Anstrengungen gemacht werden, um den vor einem Jahre so erschöpften, jetzt aber durch den Besitz Syriens und vorzüglich der so glänzenden Stadt Damask an Menschen sowohl als an Geld reich gewordenen Mehemet Ali seines Paschaliks zu entsetzen, oder ihn doch ins einfache Nilthal zu verweisen, oder ihn auch nur aus Palästina zu vertreiben. Denn wird er auch nach einer verlornen Schlacht bis Acre zurückgeschlagen, so wird doch diese Festung von den Türken nie anders als durch Verrätherei genommen werden können. — Konstantinopel, vom 20. August. Trotz der Gefahr, bei der fortwährend zunehmenden Pest das Zimmer zu verlassen, kann ich Ihnen doch nun mit Gewißheit melden, daß die unterm 12ten d. mitgetheilten Nachrichten (s. den vorstehenden Brief) über die Unglücksfälle Hussein Pascha's nur zu wahr sind, und

daß es mit des Sultans Armee noch weit schlechter steht, als ich damals glaubte. Nicht nur Haleb, sondern auch Antiochien und Alexandrette sind von Aegyptischen Truppen besetzt, und in diesem Augenblicke ist wahrscheinlich Ibrahim Pascha's Hauptquartier nicht mehr fern von Konja; ja vielleicht ist auch diese Stadt, wohin sich Hussein Pascha mit den wenigen ihm getreu gebliebenen Regimentern flüchten mußte, schon in die Hände der Araber gefallen. Die Türken haben sich nicht nur gegen ihren Ober-General empört, sonden beinahe die ganze Armee hat sich aufgelöst, und ein Theil derselben hat sich zerstreut, ein anderer ist zum Feinde übergegangen. Um das Maaß des Unglücks voll zu machen, sind die in Alexandrette gelandeten Mund- und Kriegsvorräthe, die mit solcher Sehnsucht erwartet wurden, von einem ägyptischen Armeekorps, das in der Abwesenheit Hussein Pascha's auf Umwegen nach Alexandrette marschirt war, genommen worden, so daß die schon längst dem größten Mangel preisgegebene Armee auf keine Weise fortbestehen konnte. Näheres giebt weder unser türkischer noch unser Französischer Moniteur; diese paar Worte genügen aber, um Sie von der verzweifelten Lage der Kriegsangelegenheiten zu überzeugen. Auch scheint daraus hervorzugehen, daß die Schuld des erlittenen Verlusts nicht auf Hussein Pascha geworfen werden kann, dessen militärisches Talent und unerschütterliche Treue längst erprobt sind; sondern daß sie vielmehr auf denjenigen lastet, die für eine bessere Verproviantirung der Armee hätte sorgen sollen. Es wurde nach alt-türkischer Weise daran zuletzt gedacht; von allen Seiten hatte man zahlreiche Truppen gesammelt, während die mit ihrer Verpflegung beauftragte Flotte noch lange innerhalb der Dardanellen vor Anker lag. Auch diese soll von der Aegyptischen Eskadre überfallen, und besonders durch die feindlichen Brander stark beschädigt worden seyn. Obschon jetzt aus allen Enden des Ottomanischen Reichs neue Truppen nach Kleinasien geschickt werden, scheint doch, da diese Truppen vollkommen undisziplinirt und unregulirt sind, und für hinlängliche Lebensmittel abermals schwerlich wird gesorgt werden können, der Sultan Mahmud, wenn keine Europäische Macht ihm zu Hülfe eilt, nur durch einen schnellen, freilich schmählichen Friedensschluß gerettet werden zu können. Einige wollen daher auch behaupten, es sey vor einigen Tagen ein Gesandter nach Alexandrien abgereist, um mit Mehemed Ali zu unterhandeln. Mit Recht zweifelt man, ob dieser ehrgeizige Mann, dem es nur noch einen kühnen Schritt kostet, um, durch Anatolien sich freie Bahn brechend, bis zur Hauptstadt vorzurücken, sich nun selbst auf den unabhängigen Besitz Aegyptens und Syriens beschränken wird.

Fragen wir nach den tiefern Gründen der riesenhaften Fortschritte Ibrahim Pascha's, und des fortwährenden Unterliegens der großherrlichen Armee, so lassen sich diese, außer den schon angegebenen, d. h. der unklugen Zögerung des Sultans und der kühnen Entschlossenheit und Thätigkeit Mehemed Ali's, noch in folgende drei Hauptpunkte zusammen fassen. Betrachten wir erstens die Verschiedenheit der Mittel, Krieg zu führen, so stehen freilich dem Sultan derselben weit mehr zu Gebote, als dem kleinen Pascha, selbst nachdem er Herr von Syrien geworden. Dieser aber ist in seinem Aegypten, wie jetzt wahrscheinlich auch in Syrien, ein weit unumschränkterer Herr als der Sultan in seinem Reiche, und kann daher in einer kurzen Zeit durch außerordentliche Auflagen (was sich eigentlich nicht einmal so nennen läßt, da er im buchstäblichsten Sinne des Worts ausschließlicher Besitzer aller liegenden sowohl als beweglichen Güter ist) nicht nur ungeheure Geldsummen, sondern auch Lebensmittel im Ueberflusse zusammen bringen. Sollte er auch den armen Nil-Anwohnern Alles, was ihre gesegnete Erde hervorbringt, entziehen, so wagt es doch keiner derselben ihm zu widerstehen; ja sollte selbst seine Flotte nicht auslaufen können, so liefern die ihm längst untergebenen zahlreichen Beduinen Kamele genug, um die Lebensmittel durch die Wüste seiner Armee sicher zuzuführen. Der Sultan hingegen, der für seine eigene Macht noch zittern muß, der von unzähligen Feinden, Anhängern des alten Janitscharensystems umgeben ist, der noch nie so tyrannisch und despotisch wie Mehemed Ali regiert hat, der es übrigens auch nicht mit sklavischen Arabern, sondern mit stolzen freieren Türken zu thun hat, muß immer sehr schonend zu Werke gehen, und kann daher, da die große Mehrzahl seiner Unterthanen durchaus nicht mit ihm sympathisirt, selbst in außerordentlichen Fällen nur zu gewöhnlichen langsamen Mitteln seine Zuflucht nehmen. Diese gewöhnlichen Hülfsmittel, namentlich die finanziellen, sind aber in so stürmischen Zeiten nicht genügend, theils weil sie an sich selbst zu unbedeutend sind (da die meisten Abgaben nur auf den Rajas, d. h. Nicht-Muselmännern) lasten, theils weil aus Mangel an einer regelmäßigen Administration noch der größte Theil derselben von den verschiedenen Pascha's und ihren Untergeordneten verschlungen wird. Während also der Sultan, aus vielen, freilich unversiegbaren, aber langsam hervorsprudelnden Quellen schöpfend, eher als Mehemed Ali einen langen Krieg hätte aushalten können, konnte dieser, aus einem, zwar schnell vorübereilenden, doch augenblicklich mächtigen Gewitterbache sich tränkend, mit schneller, lebendiger Kraft unversehens seinen Feind tödtlich überraschen. Werfen wir dann zweitens einen Blick auf den Geist, der die verschiedenen Bevölkerungen des Türkischen Reichs beseelt, so finden wir auch diesen zu Gunsten Mehemed Ali's. Ich habe schon oft wiederholt, daß an die Heiligkeit und Unverletzlichkeit der Person des Kaisers, als Stellvertreters des Propheten, allgemein nicht mehr geglaubt wird, und daß selbst diejenigen, die an diesem Prinzip noch festhalten, es doch auf den Sultan Mahmud nicht anwenden, theils wegen seiner vielen Einführungen Europäischer Sitten und Gebräuche, die von den Fanatikern als Religions-Verletzungen angesehen werden, theils weil er so viele heilige Länder gegen christliche Mächte verlor. Dann sind trotz der gemäßigten und rechtliebenden Regierung des Sultans, doch sehr bedeutende Paschaliks, zu welchen besonders die von Acre, Damask und Haleb gerechnet werden müssen, der willkührlichen Erpressungen der von Konstantinopel abgeschickten Statthalter müde, mit der Pforte selbst unzufrieden. Daher der heuchlerische Mehemed Ali, der alle seine vergangenen Fehler, sowohl rücksichtlich seiner gegen den Glauben anstoßenden Neuerungen, als seiner das Volk so sehr drückenden Auflagen, auf den Sultan wirft, nun als Wiederhersteller des altväterlichen Islamismus und als Befreier der unterjochten und durch die geldgierigen Pascha's verarmten Muselmänner überall zahlreiche Anhänger findet. Und wenn ich nicht gar sehr irre, so würde selbst hier in der Hauptstadt, sobald er nur an den Dardanellen sich zeigte, ein Volksaufstand zu seinen Gunsten statt finden. Die Türkische Armee wird daher durch Desertionen, die auch die Treubleibenden entmuthigen, gelähmt; die ägyptische hingegen schwimmt bei jedem Schritte durch neue Freiwillige an, die der Alten Kampflust noch vermehren. Untersuchen wir hiebei die Bestandtheile und die moralische Kraft der beiden Armeen, so entdecken wir auch hier Manches zum Nachtheile des Sultans, woraus sich die vorgefallenen Unordnungen in seiner Armee erklären. Ich habe schon in meinem vorletzten Briefe erwähnt, daß der unglückselige Aegyptische Bauer, wenn er den Bürger mit dem

Militairstande vertauscht, seine Lage um Vieles verbessert, und daher, wenn er auch Anfangs ungern sich von seinen armen Eltern trennt, sie doch bald vergißt, und an seinem neuen behaglichern Zustande Wohlgefallen findet. Während er in seinem väterlichen Hause mit strengen Stockschlägen zu harter Arbeit angetrieben wurde, und dann als Lohn seiner Anstrengungen doch nur einen wahren Hundsstall als Wohnung, eine grobe zerrissene Strohdecke als Bett, schlechte Bohnen und Zwiebeln zur Nahrung, und alte Lumpen zur Kleidung erhielt, hat er als Soldat nur einige Stunden Exerzitium zu machen, bewohnt dann eine wohlgebaute bequeme Kaserne mit guten Matratzen oder wenigstens wollenen Decken versehen, wird mit einer Suppe, Durrabrod und oft auch mit Fleisch gespeist, und von Kopf bis zu Fuß ordentlich gekleidet, darf, was für die treulosen Araber von nicht geringem Werthe ist, selbst den Tyrannen gegen seine verzweifelten Mitbrüder spielen, diesen und jenen berauben und prügeln. Solche Soldaten, an sklavischen Gehorsam und alle Entbehrungen von Jugend an gewöhnt, scheuen dann keine Art von Kriegsmühseligkeiten, und wagen es nicht, zu murren, selbst wenn ihr Gebieter sie einem sichern Tode entgegen führt, ja man könnte fast sagen, es geschehe bei ihnen Alles mit Lust und Freude, und daher so gut als möglich, weil sie ihre neue Laufbahn lieben, und höchst selten sich in ihre frühere Lage zurück wünschen.

Wie ganz anders aber sieht es bei der türkischen Armee aus, wo fast jeder Soldat die Gegenwart verwünscht, die Vergangenheit zurückwünscht, und daher mit Sehnsucht eine dieser ähnliche Zukunft erwartet. Der freie wohlhabende Landmann (denn der gemeinste türkische Landmann ist doch unvergleichlich reicher als der vornehmste Aegyptier), der ein ganz unabhängiges Leben bisher geführt, der nur höchst wenig arbeitend, den größten Theil seiner müßigen Stunden in einem der Trägheit und Unthätigkeit sehr angemessenen orientalischen Kostüme, mit über einander gekauerten Beinen, eine lange, wohlschmeckende Pfeife in der Hand, auf einem breiten Divan, oder wenigstens sanften Teppich, an nichts denkend, zubringt, wird auf einmal seiner Familie mit Gewalt entrissen, wird einer strengen militairischen Disziplin unterworfen, in eine enge fränkische Uniform gesteckt, muß Stunden lang mit einem schweren Gewehr in der Hand exerciren, muß oft hungrig, oft durstig bleiben, manchmal unter freiem Himmel schlafen; da wird ihm gar zu schwer zu Muth, und keine Stunde vergeht, wo er nicht an sein verlornes Glück zurück denkt; ohne Begriff von Ehre und Vaterland, ist ihm die geringste Beschwerlichkeit zur Last, und stets nach seiner heimathlichen Freiheit und Behaglichkeit schmachtend, an sklavische Ergebenheit nicht gewöhnt, ergreift er die erste beste Gelegenheit, seine drückenden Fesseln abzuschütteln. Nur wenn wir diesen Punkt genau ins Auge fassen, können wir von der plötzlichen fast gänzlichen Auflösung der türkischen Armee uns Rechenschaft geben. Nehmen wir noch hinzu, daß gar viele türkische Soldaten mit der Muttermilch schon den Haß gegen den Sultan eingesogen haben, so läßt sich leicht begreifen, daß sie mit Widerwillen sich für ihn schlagen. Auch müssen die früheren einzelnen Niederlagen der Türken in der Verschiedenheit der moralischen Kraft gesucht werden. Ibrahim Pascha ist im ganzen ottomannischen Reiche als ausgezeichneter Held berühmt; überall ist er bekannt als Ueberwinder der Griechen in Morea, der Kandioten, der Wohabi, der Schwarzen in Sennaar, und der Pascha's von Acre und Damask, während der Sultan nicht nur keiner bedeutenden Triumphe sich rühmen kann, sondern sogar durch den Verlust von Griechenland und so vieler an Rußland abgetretenen Provinzen als Besiegter dasteht. Die türkischen Rekruten wurden daher zum Voraus von einem panischen Schrecken ergriffen (was um so glaublicher ist, da unter dem türkischen Volke Ibrahims Streitkräfte bis aufs Doppelte übertrieben werden), während die älteren waffengeübten und sieggekrönten Araber, im Vertrauen auf ihr Oberhaupt, mit der Gewißheit, Lorbeeren zu erndten, ins Feld zogen. Ich schließe Gegenwärtiges mit einem Blick in die Zukunft, die, wie man sieht, für den guten, großherzigen Sultan sehr bewölkt ist, und dem ganzen ottomannischen Reiche mit der Herrschaft des wahrhaft tyrannischen Mehemed Ali verderbenbringend droht. Sollte auch ein Friedensschluß zu Stande kommen, so wird doch der ehrgeizige Pascha von Aegypten, wie dies schon das Fetwa des Scherifs von Mekka beweist, seinen weiteren Plan, den kaiserlichen Thron zu besteigen, nicht aufgeben; er wird vielleicht nur Zeit gewinnen wollen, und durch sein verrätherisches Beispiel andere Pascha's zum Abfall aufmunternd, den immer schwächer werdenden Sultan von Neuem angreifen. Nur die Dazwischenkunft der Europäischen Mächte könnte den Sultan retten. Rußland wäre, wie es scheint, geneigt, über Trapezunt Truppen nach Kleinasien ihm zu Hülfe zu schicken; England hingegen will keine Intervention zugeben. Erstere Macht möchte gern den rechtmäßigen, schwachen, ihm befreundeten Regenten erhalten; letztere hingegen lieber den stärkeren, Rußland feindlichen Usurpator an der Stelle des Sultans sehen. Vielleicht erwartet England auch von Mehemet Ali freie Durchfahrt durchs rothe Meer als Lohn; aus ersterem Grunde stimmt Frankreich England bei, während Oesterreich Rußlands Partei zu nehmen scheinen. Die hiesigen Gesandtschaften sind in großer Bewegung; wer weiß aber, ob bis die Kouriere von London und Petersburg zurück kommen, nicht Ibrahim Pascha schon vor den Thoren von Konstantinopel steht?! — Möchte England, einen Augenblick seinen Egoismus vergessend, sich mit Frankreich und Rußland der völkerrechtswidrigen Schlacht von Navarin erinnern, die doch als Quelle aller folgenden Unglücksfälle, die auf das türkische Haupt herabfielen, betrachtet werden kann.

Konstantinopel, vom 25. August. Dieser Tage erwartet man den Großwessier. Die Pest verbreitet sich in den Vorstädten; in Brussa wüthet die Cholera. Einem Ferman zufolge darf kein Einwohner sich nach Sonnen-Untergang mehr auf der Straße sehen lassen; eben so dürfen nicht mehr als drei Personen auf der Straße beisammen stehen. Zahlreiche Patrouillen streifen die Nacht in den Quartieren der Stadt und Vorstädte umher. Unter den Türken äußert sich immer größeres Mißvergnügen mit der jetzigen Regierung.

## Griechenland.

Nauplia, vom 10. August. Vorgestern war der wichtige Tag, an welchem die National-Versammlung den Akt der Anerkennung und Bestätigung der Wahl Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Otto von Baiern zum Könige von Griechenland vollzogen, und die darauf bezüglichen Schreiben und Adressen beschlossen hat. Als die Fortsetzung der National-Versammlung von Argos, war sie zu jener Handlung berechtigt, und aufgefordert durch das zweite vom Präsidenten Joh. Capodistrias veranlaßte Dekret von Argos, nach welchem die Beschlüsse der Konferenz von London für die Griechische Nation nur dann Gesetzeskraft haben sollten, wenn sie von den zu jener Versammlung Bevollmächtigten gekannt und bestätigt seyn würden. Es war deshalb für die staatsrechtliche Begründung des neuen Thrones von großer Wichtigkeit, daß die Schwierigkeiten, welche jener

Versammlung und diesem Akte von Außen und Innen in den Weg gelegt wurden, glücklich beseitigt, und ihre Glieder in den Stand gesetzt wurden, ihre und der Nation Gesinnung und Zustimmung in der gesetzlich eingeleiteten Form öffentlich und unzweideutig auszusprechen. Die Bestätigung erfolgte einstimmig. Sobald das Dekret verlesen war, erhob sich die ganze Versammlung wie mit Einem Willen, und drückte durch den Ruf: „Lange lebe und herrsche glücklich König Otto der Erste von Griechenland!" ihre Gesinnungen aus, während das Volk, welches in zahlreichen Haufen die den Zuhörern bestimmten Gallerieen füllte und den Ort der Versammlung umstand, mit lautem Jubel in den Ruf und Enthusiasmus derselben einstimmte. Am folgenden Tage wurde beschlossen, den Hofrath Thiersch, welcher nur diese Sitzung abgewartet hatte, um hierauf in sein Vaterland zurückzukehren, mit Ueberbringung des Dekrets und der Adressen an JJ. MM. die Könige von Baiern und von Griechenland zu beauftragen, und dieser ist noch denselben Abend nach Empfang der Papiere auf der Goelette St. Nikolaus, eskortirt von einer Kriegsbrigg der Regierung, nach Corfu abgegangen.

## Italien.

Rom, vom 13. Sept. Der bisherige Kaiserlich Russische Gesandte am heiligen Stuhle, Fürst Gagarin, hatte vor kurzem seine Abschieds-Audienz beim Papste, und ist am 8ten d. von hier nach St. Petersburg abgereist. — Im Courrier français liest man: Mad. Lätitia Buonaparte ist noch immer sehr krank in Rom. Folgendes sind die Hauptbestimmungen ihres Testaments, mit welchem sich das Publikum viel beschäftigt: Sie vermacht jedem ihrer eigenen Kinder 100,000 Piaster, eine bedeutende Summe für eine religiöse Stiftung in Rom, jedem der drei Testamentsvollzieher (der Kardinal Fesch, der Kardinal-Vikar von Rom und der Banquier Torlonia) 1000 Zechinen. Alles übrige Besitzthum an Immobilien, Mobilien, Silberzeug, Pretiosen, Gemälden u. s. w. soll ein großes Majorat bilden, dessen Genuß immer dem ältesten männlichen Mitgliede der Familie Buonaparte zu Theil werden soll. Im Falle des Aussterbens der männlichen Linie soll das ganze Vermögen, das man nach Abzug der Legate auf 15 Mill. Römischer Piaster (wenigstens 75 Mill. Fr. abschätzt, der Stadt Ajaccio zufallen. Die Leiche der Madame Lätitia wird nach dieser Stadt gebracht werden. Für die hiesige Französische St. Ludwigskirche ist ein Legat von 30,000 Piaster ausgesetzt, wofür täglich eine Selenmesse für Napoleon und dessen Mutter gelesen werden soll.

Ankona, vom 7. September. Gestern Morgen ist Herr Stratford-Canning, nachdem er drei Tage in unserm Lazarethe zugebracht, ans Land gestiegen, und auf der Stelle nach London abgereist; die Fregatte wird am Sonntag in den Hafen einlaufen, will aber, sobald sie frisches Wasser eingenommen, nach Corfu absegeln. Alle, die sich hieher geflüchtet haben, sind mit Ausnahme von drei oder vier nach Corfu, Marseille oder andern Orten abgereist. Hier herrscht die größte Ruhe. Der Prozeß wegen des Mordes des Gonfaloniere wird eifrig betrieben, und man glaubt, daß die Schuldigen bereits in den Händen der Obrigkeit sind. Die Polizei ist fortwährend in den Händen des Generals Cubieres, der die strengste Aufsicht hält, und die Ordnung behauptet. Hier glauben immer noch Einige an die Verstärkung der Besatzung durch ein Bataillon. — Nach Briefen aus Bologna hat sich das Gerücht von dem baldigen Abmarsche der Oesterreicher aus der Romagna verloren. Nichtsdestoweniger ist eine Regierungs-Kommission zusammengetreten, um die Rechnung zwischen der Päpstlichen und Oesterreichischen Regierung zu liquidiren. In Forli soll eine Verschwörung entdeckt worden seyn, in welche auch Geistliche verwickelt schienen. In den Marken herrscht Ruhe in Folge einer äußerst strengen Polizei, welche mit einer erstaunenswerthen Thätigkeit verfährt. Dasselbe kann man vom ganzen übrigen Staate sagen. — Vom 12. Septbr. Heute sind auf Verlangen des General Cubieres 40 Karabiniers für den Dienst des Platzes und der Gefängnisse eingerückt. Heute ist auch die Englische Fregatte Barham nach ihrer obenerwähnten Bestimmung abgegangen.

Der Temps meldet in einem Privatschreiben aus Bologna vom 6ten September: Die Land- und Seemacht des Kirchenstaates ist jetzt gegen früher höchst bedeutend. Die erstere besteht aus

| | | |
|---|---|---|
| 10 Bataillonen Linientruppen | 8000 | Mann |
| 1 Bataillon Jäger in Tyroler Kleidung | 700 | = |
| 1 Regiment Dragoner | 800 | = |
| 2 Karabiniers-Regimentern | 2500 | = |
| 2 Schweizer-Regimentern, deren Organisation fast beendigt ist | 4400 | = |
| Provinzial-Garden auf einigen Punkten | 400 | = |
| | 16,800 | Mann. |

Vor der Revolution von 1832 hatte der Papst etwa 800 Mann. Ein Soldat kostet demselben 600 Fr., ein Schweizer das doppelte. Die Landmacht allein verursacht also jährlich eine Ausgabe von 13 bis 14 Millionen und die Einkünfte des Kirchenstaates betragen nicht über 40 Millionen Franken.

## Oesterreich.

Preßburg, vom 15. September. Nachrichten aus Szegedin (im südöstlichen Ungarn) zufolge, wird das dortige Zuchthaus, das seit längerer Zeit nur wenige Sträflinge aufgenommen, nach höherem Befehl aufgehoben werden. Hingegen sind bereits von der Regierung vorläufig 200,000 Gulden Konventions-Münze angewiesen worden, um die dortigen Festungswerke auszubessern.

## Deutschland.

Mannheim, vom 12. September. Das Ober-Hofgericht hat in seiner heutigen Sitzung bei vollem Rathe das Urtheil über Franz Schlund dahin bestätigt, daß die 6monatliche Zuchthausstrafe in Arbeitshausstrafe umgewandelt wurde. Der Redakteur soll, wie es heißt, unsichtbar geworden seyn. Es ist noch eine ganze Reihe von Klagen gegen ihn anhängig. Außer dem Staats-Anwalte, ist weder der Angeklagte, noch ein Vertheidiger erschienen.

---

Aus dem Großherzogthum Hessen, vom 12. September. In Folge der neulichen Berathung zu Großgerau hat sich eine Gesellschaft von ungefähr 2000 Personen vereinigt, im nächsten Frühjahr Kommissarien nach Nord-Amerika abzuschicken, um zu einer Ansiedelung daselbst die gehörige Einleitung zu treffen. Die Gesellschaft hat ausdrücklich beschlossen, daß Niemand zugelassen wird, der nicht, nach Abzug der Ueberfahrtskosten, ein Kapital von wenigstens 500 Fl. besitzt. An der Spitze des Vereins soll E. E. Hoffmann, also kein Ultra irgend einer Partei, stehen, welchem angesehene Beamte, Advokaten, adeliche Gutsbesitzer, Künstler

und Schulmänner, Bürger und Bauern sich anschließen. Ein sehr begüterter Fabrikbesitzer soll mit seinem Arbeitspersonal von etwa 150 Köpfen sich der Uebersiedelung anschließen wollen, und — merkwürdig genug — selbst ein Zoll-Einnehmer aus Groß-Gerau sich unter den Auswanderern befinden. Eine andere Gesellschaft, an welcher ein geachteter Geistlicher Theil nimmt, will schon im März nach Arkansas abgehen.

---

München, vom 17. September. Die Aschaffenburger Zeitung schreibt: Dem Vernehmen nach, wird der neue Münchener Residenzbau, dem Hofgarten gegenüber, sich durch eine seltene Pracht auszeichnen, namentlich durch den von 24 Säulen mit vergoldeten Schäften getragenen Thronsaal. Ohne Zweifel wird mit der Zeit die ganze Hofburg nach Einem Style umgewandelt, und dann eine der prächtigsten in ganz Europa werden, ein würdiger Sitz des großen Königs eines tausendjährigen Volkes. Der Bau der Ludwigs-Kirche, heißt es, werde im nächsten Jahre aus Mangel an hinreichenden Fonds ruhen. — Aus den nach Griechenland bestimmten 6 Schwadronen Kavallerie wird, wird wie es heißt, ein Uhlanen-Regiment gebildet, welches eine grüne Uniform mit rothen Aufschlägen erhalten soll. — Die bei dem Königl. Landgericht zu Volkach gegen den Würzburger Bürgermeister, Hofrath Dr. Behr, wegen seiner in Gaibach gehaltenen Rede eingeleitete Untersuchung wird, dem Vernehmen nach, thätig fortgesetzt.

München, vom 20. September. Herr Hofrath Thiersch ist auf seiner Rückreise aus Griechenland den 14. September in Triest angekommen. Von dort wird er nach einem Aufenthalte von zehn Tagen seine Reise nach München fortsetzen. — Die hiesige politische Zeitung publizirt die (bereits erwähnten) gerichtlichen Verurtheilungen der beiden Redakteure Dr. Kurz und Oesterreicher in nachstehender Weise: Das Königliche Appellationsgericht des Ober-Donaukreises hat den Redakteur des in Augsburg (bei Volkhart) erscheinenden Tagblattes, die Zeit, Dr. Kurz, wegen Aufforderung zu staatsverrätherischen Handlungen, von der Instanz entlassen, dagegen des Verbrechens der Majestätsbeleidigung zweiten Grades für schuldig erklärt und zur öffentlichen Abbitte vor dem Bilde Sr. Majestät des Königs und einjähriger, mittelst dreitägiger Einsperrung in einem einsamen finsteren Kerker, geschärften Festungsstrafe und in sämmtliche Kosten verurtheilt, und zugleich auf Hinterlegung einer Kaution von 1000 Fl. Rheinisch, und wo er diese nicht zu leisten vermöge, auf vierjährige Detention in der Festung erkannt. Der Redakteur des Augsburger Tagblattes, Valentin Oesterreicher, wurde als schuldig des Verbrechens der Majestätsbeleidigung zweiten Grades, — zweier Vergehen des Aufrufes zum Aufstande — und des fortgesetzten Vergehens der beleidigten Amtsehre an dem Königl. Stadtkommissär und dem Magistrate der Stadt Augsburg, zur öffentlichen Abbitte vor dem Bildnisse Sr. Majestät des Königs, und dreijähriger, mittelst dreitägiger Einsperrung bei Wasser und Brot im Zuchtgefängnisse geschärfter Arbeitshausstrafe verurtheilt.

Fürstenau, vom 18. Septbr. Am 15ten d. M. Abends zwischen 11 und 12 Uhr wurde Ihre Durchlaucht die Fürstin Emilie zu Erbach-Fürstenau, geborene Prinzessin zu Hohenlohe-Neuenstein-Ingelfingen, zur Freude der hohen Angehörigen, aller treuen Diener, und der ganzen Grafschaft von einem gesunden Sohne, welcher in der heiligen Taufe den Namen Hugo erhalten wird, glücklich entbunden.

Frankfurt a. M., vom 18. Sept. Tagsgespräche sind die Umgestaltung der Universität Freiburg — man hält diese Maßregel für nicht so streng als sie aussieht — und die Auswanderung der alten Linie Bourbon aus Holyroodcastle in die Burg der alten Herzöge von Steyermark in Grätz, die als ein Kaiserschloß zwar nothdürftig unterhalten, aber weder von dem Statthalter noch von dem Gouverneur der Truppen bewohnt worden ist. Denn der Erzherzog Johann, der allerdings durch die Stiftung des Johanneums und großartige Dotationen desselben sich ein bleibendes Verdienst um die ganze Provinz gemacht hat, wohnt höchst einfach in einer von ihm bequem, aber ganz ländlich eingerichteten Cottage, eine Meile von Grätz. Dem Ex-Könige stand die Wahl frei, aber er zog selbst Grätz in Steyermark vor, wegen des Ueberflusses des großen und kleinen Wildprets, da er bekanntlich ein leidenschaftlicher Jäger ist. Man sagt, daß unter dem 40 Mann starken Personale in seinem Gefolge acht tüchtige Jäger sich befinden. Die Herzogin von Angouleme hat den Weg über Amsterdam durch einen Theil der Preuß. und Hannöverschen Staaten über Würtemberg vorgezogen. Karl X. dagegen geht mit dem Herzoge von Bordeaux von Hamburg die Elbe herauf durch Sachsen und Böhmen zum Orte seiner Bestimmung. Er soll entschlossen seyn, alle Residenzen möglichst zu vermeiden und könnte wohl Leipzig, schwerlich aber Dresden berühren. Da Louis Philipp erklärt haben soll, daß er nur dann gegen die Verpflanzung des Ex-Königs auf dem Kontinent keine Einwendung habe, wenn Karl X. als Familienhaupt die heroische Herzogin von Berry aus ihren abentheuerlichen Irrfahrten im westlichen Frankreich zurückberufen wolle, so hat dies eine neue Unterhandlung veranlaßt. Indeß kann dieß nur einen geringen Aufschub machen. Man versichert, daß die Bewohner von Edinburg den Abschied der Bourbons aus ihrer Stadt ungern sehen, da ihr harmloser Aufenthalt daselbst Niemanden Nachtheil, Vielen aber Gewinn brachte.

Frankfurt, vom 21. Sept. Die hiesige Ober-Post-Amts-Zeitung enthält nachstehenden Auszug des Protokolls der 33sten Sitzung der Bundes-Versammlung vom 6. September 1832: §. 361. Sicherstellung der Rechte der Schriftsteller und Verleger gegen den Nachdruck, in Folge des Artikels 18d der Deutschen Bundes-Akte. Beschluß. Um nach Artikel 18d der Deutschen Bundes-Akte die Rechte der Schriftsteller, Herausgeber und Verleger gegen den Nachdruck von Gegenständen des Buch- und Kunsthandels sicher zu stellen, vereinigen sich die souverainen Fürsten und freien Städte Deutschlands vorerst über den Grundsatz, daß bei Anwendung der gesetzlichen Vorschriften und Maßregeln wider den Nachdruck, in Zukunft der Unterschied zwischen den eigenen Unterthanen eines Bundes-Staates und jenen der übrigen im Deutschen Bunde vereinten Staaten gegenseitig und im ganzen Umfange des Bundes in der Art aufgehoben werden soll, daß die Herausgeber, Verleger und Schriftsteller eines Bundes-Staates sich in jedem anderen Bundes-Staate des dort gesetzlich bestehenden Schutzes gegen den Nachdruck zu erfreuen haben werden. Die höchsten und hohen Regierungen werden die zur Vollziehung dieses Beschlusses nöthigen Verfügungen erlassen, wie dieses geschehen, so wie überhaupt von den gegen den Nachdruck bestehenden Gesetzen und Anordnungen binnen zwei Monaten der Bundes-Versammlung Mittheilung machen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nro. 229. der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 29. September 1832.

## Deutschland.

(Fortsetzung.)

Eine hohe Deutsche Bundes-Versammlung hat am 6. September folgenden Beschluß gefaßt: 1) Die in Stuttgart erscheinende Zeitung: „Deutsche allgemeine Zeitung", wird von der Bundes-Versammlung, kraft der ihr durch den Bundes-Beschluß vom 20. Sept. 1819 und 16. August 1824 übertragenen Autorität, unterdrückt und in allen Deutschen Bundesstaaten verboten, auch wird alle fernere Fortsetzung dieses Zeitblattes, unter welchem Titel diese versucht werden wolle, untersagt. 2) Die Königl. Würtembergische Regierung wird durch ihre Gesandtschaft aufgefordert, diesen Beschluß zu vollziehen und davon die Anzeige zu machen. 3) Der Redakteur dieser Zeitung, C. A. Mebold, ist binnen fünf Jahren in keinem Deutschen Bundesstaate bei der Redaktion einer ähnlichen Schrift zuzulassen. 4) Sämmtliche Regierungen werden zur Bekanntmachung und Vollziehung dieses Beschlusses, auch zur Anzeige der getroffenen Verfügung binnen vier Wochen aufgefordert. — Eine Hohe Deutsche Bundes-Versammlung hat ferner am 6. September d. J. folgenden Beschluß gefaßt: 1) Der in Hildburghausen erscheinende „Volksfreund, ein Blatt für Bürger in Stadt und Land", wird wegen seines der öffentlichen Ruhe und gesetzlichen Ordnung zuwiderlaufenden Inhalts, von Bundeswegen unterdrückt, sonach in allen Deutschen Bundesstaaten verboten, und alle fernere Fortsetzung desselben untersagt. 2) Die Herzogl. Sachsen-Meiningensche Regierung wird aufgefordert, diesen Beschluß zu vollziehen, und der Bundes-Versammlung binnen einem Termine von 4 Wochen von dem Vollzuge Anzeige zu machen; desgleichen den Redakteur des Volksfreundes auszumitteln, und dessen Namen binnen kürzester Frist zur Kenntniß der Bundes-Versammlung zu bringen. 3) Da es sich ergeben hat, daß nicht nur der Volksfreund, sondern auch noch andere Druckschriften in dem bibliographischen Institut zu Hildburghausen verlegt werden, ohne daß der Bestimmung des § 9 des provisorischen Preßgesetzes vom 20. Septbr. 1819, welche die namentliche Benennung des Redakteurs fordert, Genüge geschieht, so werden die Bundes-Regierungen veranlaßt, zur weitern Erfüllung der Bestimmungen eben dieses Gesetzes, keine solche aus dem bibliographischen Institut zu Hildburghausen hervorgehende Zeitung und Zeitschrift in ihren Staaten in Umlauf zu setzen, und dieselben, wenn solches heimlicher Weise geschieht, in Beschlag zu nehmen, auch die Verbreiter derselben, nach Beschaffenheit der Umstände, zu angemessener Geld- oder Gefängnißstrafe zu verurtheilen. — Eine Hohe Deutsche Bundes-Versammlung hat nachträglich zu dem Bundestagsbeschlusse vom 19. Juli d. J.*) weiter verordnet: 1) Da sich aus einer nähern Ermittelung ergeben hat, daß der eigentliche Redakteur des durch Bundesbeschluß v. 19. Juli d. J. unterdrückten „Freisinnigen" der Kandidat Giehne, und des durch denselben Beschluß unterdrückten „Wächters am Rhein" bis zum Mai d. J. Dr. Franz Stromaier gewesen sey, so sind diese beide Personen, in Gemäßheit des § 7 des Beschlusses vom 20. September 1819, binnen fünf Jahren, vom 19. Juli d. J. an gerechnet, in keinem Bundesstaate bei der Redaktion ähnlicher Schriften zuzulassen. 2) Sämmtliche Bundes-Regierungen werden zur Bekanntmachung und Vollziehung dieses Beschlusses, als Nachtrag zu der Bestimmung unter Nr. 3 des angeführten Beschlusses vom 19. Juli d. J., auch binnen 4 Wochen über das Verfügte die Anzeige zu machen, eingeladen.

*) Durch diesen Bundestags-Beschluß wurde die früher in Freiburg herausgekommene Zeitung: „Der Freisinnige" und das in Mannheim herausgekommene Blatt: „Der Wächter am Rhein" in sämmtlichen Deutschen Bundesstaaten verboten.

---

Hannover, vom 20. Sept. Die nächtliche Ruhe wurde hierselbst am 17ten d. Abends durch einen lärmenden Straßen-Tumult gestört, der, unbedeutend in seinem Ursprunge, ohne allen bestimmten Zweck, nicht ohne ernstliche Folgen geblieben ist. Die irrige Meinung, daß ein hiesiger Einwohner sein Dienstmädchen wegen einer Veruntreuung von 4 Pfennigen mißhandelt, war die Veranlassung, daß sich mehrere Menschen vor seinem Hause auf der Egidien-Neustadt am Montage den 17ten d. M. Abends sammelten, und daß jenem Einwohner von einigen Buben die Fenster eingeworfen wurden. Da zu derselben Zeit zufälligerweise mehrere Handwerks-Gesellen und andere Leute von den außerhalb des Egidien-Thores befindlichen Tanzsälen zur Stadt zurückkehrten, so erhielt dadurch der versammelte Haufe der Neugierigen bedeutenden Zuwachs. Mit Ausnahme von Schreien und Toben und einzelnen Steinwürfen, durch welche auch noch in zwei andern Häusern (aus denen auf die Vorübergehenden etwas ausgegossen oder ausgeworfen seyn sollte) einige Fensterscheiben zerbrochen wurden, fielen keine weiteren Excesse vor. Doch wurden die Straßen erst nach mehreren Stunden leer, da die Menschenhaufen, durch die Polizei-Offizianten und Land-Dragoner mit Hülfe der erschienenen und nach den Umständen verstärkten Militair-Detachements an einer Stelle zurückgewiesen und zurückgedrängt, wieder an der andern Stelle sich sammelten und die Anwendung der Gewalt möglichst vermieden werden sollte. Am 18ten Abends durchzogen wiederum die Neugierigen in großer Anzahl der Straßen, zogen sich aber bald nach 10 Uhr zurück, um der ihnen drohenden Verhaftung zu entgehen. Gestern Abend war völlige Ruhe auf den Straßen, zum Theil eine Folge der für den Augenblick erlassenen Polizei-Verfügung, daß die Hausthüren des Abends zugehalten und die Herbergen um 9 Uhr geschlossen werden, und daß Kinder, Lehrlinge und müßige Leute sich des Abends nicht auf den Straßen umhertreiben sollen. Diejenigen Personen, welche wegen ihrer Theilnahme an dem Tumulte, oder wegen ihrer Widersetzlichkeit arretirt sind, werden einer angemessenen Strafe unterworfen werden.

---

Wiesbaden, vom 20. September. Die regierende Frau Herzogin von Nassau, Königl. Hoheit, ist von einem Prinzen glücklich entbunden worden. 21 Kanonenschüsse haben so eben (6 Uhr Nachmittags) den Bewohnern von Wiesbaden dieses frohe und glückliche Ereigniß verkündet. Die ganze Stadt ist in freudiger Bewegung.

Der zu Straßburg erscheinende Niederrheinische Courier enthält folgende Anzeige: Ein Patrioten-Verein hat sich so eben gebildet, um Flugschriften und Broschüren zur Belehrung des Volkes herauszugeben. Viele ausgezeichnete Schriftsteller trugen hierzu bei, und bereits sind zu solchem Behufe 5 heimliche Druckereien errichtet. Die Statuten erklären allen denen, welche die Versprechen von 1815 nicht gehalten, einen Vertilgungs-Krieg. — Dies ist (sagt ein Badisches Blatt) ein Punkt, welcher eine strengere Untersuchung verdient, als die ehemals vor die Untersuchungs-Kommission zu Mainz gezogenen Fälle.

## Amerika.

Rio-Janeiro, vom 3. Juli. Wenn wir uns hier auch seit einiger Zeit einer anscheinenden Ruhe zu erfreuen haben, so fallen doch nur zu oft Dinge vor, die man als Nachwehen eines vergangenen oder als Verboten eines sich nähernden anarchischen Zustandes betrachten kann. So hörte man gestern von mehreren bedeutenden Diebstählen, die mitten in der Stadt mit bewaffneter Hand verübt worden sind. Unter Anderem brachen 30 Kerle beim Padre Lobo ein, und nahmen an Geld und silbernem Geschirre ungefähr 140,000 Thlr. Preuß. Courant an Werth. Die Polizei soll den Dieben auf der Spur seyn, und bereits einige derselben verhaftet haben. — Aber nicht allein von Diebstählen, sondern auch von Mordthaten muß man seit einiger Zeit wieder sehr viel hören. Gestern allein fielen deren 7 vor. Unter diesen befanden sich 2 Franzosen, 1 Deutscher und dessen Portugiesischer Diener. Der Deutsche wurde von einem Landsmanne aus Celle ermordet, der früher hier in Diensten stand und heute früh nach Bahia abgehen wollte. Was zu dem Verbrechen Anlaß gegeben hat, weiß man bis jetzt noch nicht; der Thäter sitzt im Gefängnisse. — Ein hier ansässiger sehr geachteter Franzose wurde Abends beim Zuhausegehen von zwei Männern angefallen und erdolcht. Es soll sich später ergeben haben, daß er mit einer andern Person, der er sehr ähnlich sah, und die als ein Opfer der Eifersucht fallen sollte, verwechselt worden ist, wodurch die große Theilnahme, welche dieser Mord erregte, doppelt gerechtfertigt wird. — Kaffee und Zucker sind in diesem Augenblick selten, da man noch mit der Ernte beschäftigt ist, welche übrigens ziemlich gut ausfallen soll. Die fälligen halbjährigen Dividenden sind ausbezahlt worden. Cours auf London 39 à 40 Pence per Millereis.

---

## Miszellen.

Danzig, vom 10. September 1832. Durch die Ernennung des Prof. Schaub zum Regierungs- und Schulrath in Königsberg, verliert das hiesige Gymnasium einen trefflichen Direktor, der seit 6 Jahren zum weitern Aufblühen der Anstalt und zur Befestigung ihres guten Rufs kräftig gewirkt hat. Sein Abgang wird schmerzlich bedauert, und der Wunsch allgemein rege, daß sich recht bald ausgezeichnete, in Schaubs Geiste fortschreitende Pädagogen um das Direktorat bewerben mögen. Die Stelle trägt an Gehalt und Wohnungsmiethe 1100 Thaler, an Schulgeld 500 bis 700 Thaler ein.

---

Der, durch einen tragischen Vorfall in Würzburg neuerlich bekannt gewordene Oberlieutenant Illini wurde im Jahr 1817 als geisteskrank aus dem Königl. Baierischen Grenadiergarde-Regiment entlassen, jedoch mit dem Vorbehalt: nach glücklicher Wiederherstellung wieder in seinem Rang als aktiver Offizier eintreten zu können. Störung des freien Bewußtseyns in der der Thätigkeit des Verstandes, Ueberspannung der Phantasie und des Gemüths bestimmten damals wie später seinen Seelenzustand.

---

Für die Ausführung des Projekts, ein Neu-Deutschland an den Ufern des Missouri zu gründen, sollen sich in der That Männer, welche sich bei den jüngsten politischen Kämpfen einen Namen erworben, mit demselben Eifer interessiren, den sie auf der parlamentarischen Rednerbühne wie in ihren Schriften an den Tag legten. Sie schmeicheln sich dabei mit der freilich etwas sanguinischen Hoffnung, daß es ihren und anderer Deutschen Gelehrten vereinten Bestrebungen gelingen werde, Deutsche Civilisation und Litteratur nach Nord-Amerika zu verpflanzen. Wir lassen die reale Seite dieses Projekts, sohin auch die Schwierigkeiten, die dessen Ausführung im Wege stehen möchten, unerörtert.

---

Zehnte Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Wien im September 1832. (Zur Vervollständigung unsrer früheren Mittheilung.) Dienstag den 18. September hat die erste allgemeine Sitzung der deutschen Naturforscher und Aerzte in dem großen Saale der K. K. Universität Statt gefunden. Die Feier der Versammlung von sechs bis siebenhundert Mitgliedern und Gästen wurde durch die Gegenwart Sr. Durchlaucht des Fürsten von Metternich, Haus-, Hof- und Staatskanzlers Sr. K. K. Majestät, und vieler andern erhabenen Freunde und Beschützer der Wissenschaften verherrlicht. Nach der Antrittsrede des Präsidenten, Freiherrn von Jacquin, wurden von dem zweiten Geschäftsführer, Herrn Professor Littrow, die Statuten der Gesellschaft verlesen und die zur gastlichen Aufnahme derselben getroffenen Einrichtungen zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Ihnen folgten drei Redner der Versammlung, Hofrath Burdach aus Königsberg, der über den Schlag und Schall des Herzens; Professor Wawruch aus Wien, der über die Spuren der Cholera in den Büchern des alten Bundes; und Professor Göppert aus Breslau, der über die Wärme-Erzeugung in lebenden Pflanzen öffentlichen Vortrag hielt. Nach geendigter Sitzung theilten sich die Mitglieder der Gesellschaft in ihre fünf Sektionen, um ihre Präsidenten und Sekretäre zu ernennen, und die Tage und Stunden ihrer ferneren Zusammenkünfte zu bestimmen. Es wurden erwählt: in der botanischen Sektion, die HH. Göppert aus Breslau zum Präsidenten, und Endlicher, Zahlbruckner und Fenzel zu Sekretären; in der physischen Section, Heinrich Rose aus Berlin, zum Präsidenten, und Ritter von Holger und Professor Baumgärtner zu Sekretären; in der medizinischen Sektion, Professor Harles aus Bonn zum Präsidenten, und Professor Hermann zum Sekretär; in der mineralogischen Sektion, Baron Buch und Professor Mohs zu Präsidenten, und Bartsch und von Waldauf zu Sekretären; endlich in der zoologischen Sektion, Hofrath Burdach zum Präsidenten und Professor Czermak und Fitzinger zu Sekretären.

---

Die bekannte Luftschifferin, Mlle. Garnerin, ist in diesen Tagen in Warschau aufgestiegen, und hat bei dem Herablassen mit dem Fallschirm den einen Arm gebrochen. Ihr Fallschirm blieb nämlich in einer Pappel hängen, und sie stürzte hinunter. Der Fürst von Warschau und der Graf Witt haben die Verunglückte auf ihrem Krankenlager besucht.

Die Errichtung der Alexander=Säule in St. Petersburg. Der Alexander=Newski=Tag war dazu gewählt worden, um auf dem Platze vor dem Kaiserl. Winter=Palais den Granit=Koloß aus seiner waagerechten Lage auf das dazu bereits fertige Postament zu erheben und darauf festzustellen. Schwerlich dürfte in der neueren Zeit von irgend einer Nation ein großartigeres Denkmal gesetzt werden können, als dieß hier in St. Petersburg geschehen ist. Man wird in Erstaunen gesetzt, wenn man als aufmerksamer Beobachter die Anstalten betrachtet, welche für nöthig erachtet worden sind, um dieses achte Wunder der Welt zu errichten, und man ist in Zweifel, ob das Denkmal selbst, oder die Vorrichtungen, um es aufzustellen und zu transportiren, großartiger sind. Wir wollen versuchen, den Hergang der Sache zu beschreiben und durch einige Details diesen Urgroßvater aller Säulen anschaulich zu machen. — Ueber die Bearbeitung der Säule, so wie über den Transport derselben bis an den Kay des Königl. Winter=Palais ist das Nähere bereits hinlänglich bekannt; wir übergehen daher diese Epoche, und beginnen unsern Bericht von dem Augenblicke, wo die Anstalten zur wirklichen Aufrichtung begonnen haben. Um den Block der Säule näher zu bringen, wo er sein künftiges Leben hindurch ausdauern soll, war es nöthig, den ganzen Raum von dem Kay bis zur Mitte des Isaaks=Platzes mit einem Appareil zu versehen, und diesen bis zu der Höhe des Sokkels oder Fußgestelles der Säule (einige 30 Fuß) gelind aufsteigen zu lassen. Dieser Appareil verbindet sich mit dem kolossalsten Balken=Gerüst, das vielleicht jemals errichtet worden ist. Mehr als die Hälfte des ganzen Platzes vor dem Winter=Palais ist damit, bis zu einer Höhe von 30 Fuß, bedeckt, und es könnte auf der Platform des Gerüstes, welches durchgängig mit 3zölligen Bohlen gedielt ist, ohne Schwierigkeit ein Kavallerie=Manöver ausgeführt werden. Schon bei dem Bau des Museums in Berlin war man erstaunt über das dort nöthige Pfahlwerk, und noch jetzt hört man dort, als dies bezeichnend, es aussprechen: „hier ruhen alle Wälder"; wir wären indeß wirklich neugierig, zu erfahren, welchen Text die Berliner zur Bezeichnung auffinden würden, wenn es sich um diese Rüstung handelte. Daß die sämmtlichen Baumstämme des Thiergartens nicht ausreichen würden, davon dürfte man sich bei dem ersten Spaziergange um das Gerüst bald überzeugen; es würde gewiß die Hasenhaide mit zu Hülfe genommen werden müssen, und es stände noch die Frage, ob der Appareil fertig gestellt werden könnte. Für die noch fehlenden 8600 Baumstämme, von denen die schwachen 14, die stärkeren aber 29 Zoll im Durchmesser haben, müßte man sich an den Grunewald wenden, wo dann auch sogleich wegen 34,000 Stück 3zölliger Bohlen Rücksprache genommen werden könnte. Wie viele eiserne Anker, Schienen, Bolzen und Schrauben nöthig gewesen sind, um das ganze Pfahlwerk zu befestigen und zu verbinden, konnten wir nicht erfahren; dieß läßt sich aber ungefähr abnehmen, wenn man weiß, daß 2,600,000 große Schiffsnägel darin verschlagen worden sind. Auf dieser Platform ist nun das eigentliche Gerüst zur Aufrichtung der Säule angebracht. Obgleich die ganze Platform fast Pfahl an Pfahl aufrecht gestellt ist, so hat man doch für nöthig befunden, die Bahn, auf welcher die Säule transportirt und worauf sie gehoben werden sollte, mit den stärksten Fundament=Mauern zu versehen, welche, unter dem Gerüst betrachtet, dreistöckigen Häusern gleichen. Auf diesen Mauern nun ist zugleich der Rüstungsthurm, mit gewaltigen verzahnten Strebepfeilern nach allen Seiten, gestellt. Die Streben gehen durch die Platform bis zur Grundfläche hinab, breite und bequeme Treppen führen bis oben hinauf. Zum Transport der Säule, von dem Kay bis zur Stelle der Aufrichtung, waren nur drei Wochen Zeit gegeben, und es sind alle Vorrichtungen mit einer beispiellosen Umsicht und Sachkenntniß geleitet worden, ohne welche der kurze Termin unmöglich gehalten worden seyn würde. Zur Befestigung der Taue, so wie, um die Säule selbst nicht zu beschädigen, sind 2 vorstehende Reifen an derselben gelassen, welche erst jetzt, nachdem die Säule steht, abgestemmt werden sollen. Durch schlangenförmig und mehrere Male umwickelte armdicke Taue wurde die Säule langsam durch Erdwinden den Appareil hinauf gerollt, oben auf einen gewaltigen Balken=Schlitten gelegt und auf diesem bis an das Fußgestell geschafft, bis wohin die Entfernung auf dem Gerüst selbst noch 210 Schritte beträgt. An dieser Stelle angelangt, wurden nun 60 Taue, welche durch drei- und vierfache eiserne Flaschenzüge gingen, an eben so vielen Erd-Schnecken=Winden befestigt, und die andern Enden der Taue in die großen Schleifen an der Säule festgebunden. Die Taue, woran die Flaschenzüge hingen, bestehen aus 400 Hanfschnüren, und jede Schnur trug ein Gewicht von 40 Pud (1600 Pfd.) — So vorgerichtet, erschien der Tag, an welchem das erhabene Werk seinen Platz einnehmen sollte. Schon um 10 Uhr strömte das Volk von allen Seiten nach dem Isaaks=Platze, und Jeder suchte sich einen Ort, um das Riesenwerk anschauen zu können. Um halb 12 Uhr fanden sich nach und nach die mit Billets zur Platform versehenen Herrschaften ein und nahmen die für sie, so wie für das diplomatische Corps bestimmten Plätze ein. Alle Fenster des ungeheuren Generalstabs=Gebäudes und die des ganzen Winter=Palais, waren mit den elegantesten Damen besetzt, so wie alle Dächer selbst der entferntesten Häuser, von denen man nur eine Aussicht nach dem Gerüst hatte, mit Menschen überfüllt. Der weite Isaaks=Platz glich einem Ameisenhaufen, und bis zum Kay und der Newa, auf welcher die Kaiserlichen Schiffe flaggten, bildete Alles nur eine ungeheuere Menschenmasse. Gleich nach 1 Uhr sah man von der Platform herab den Kaiser aus dem Winter=Palais sich nähern. Auch die Kaiserin, in einem Staatswagen von Spiegelglas, mit vergoldeter Bronce, vor und hinter welchem eine Abtheilung Tscherkessen ritt, die, mit ihren Eisenhelmen und ihren Drathhemden, ihren Pfeilen und Bogen, den sonderbarsten Kontrast gegen die übrige Menge bildeten, erschien. Sowohl die, zur Platform führende, Treppe, als auch der ganze Weg dahin, waren mit Scharlachtuch belegt, und zur Aufnahme der hohen Herrschaften und des Hofstaates, große Zelte aufgeschlagen, unter denen ein rothes, Türkisches, durch seine innere Ausstattung, seine prachtvollen Teppiche und Stickereien, sich auszeichnete. Ein Trommelwirbel, der von allen Seiten wiederhallte, war das Zeichen zum Gebet; alles oben versammelte Militär verrichtete seine Andacht und vertheilte sich darauf an 60 im doppelten Kreise aufgestellte Winden*). Ein Arbeiter stand auf einem hohen Vorsprunge des Gerüstes, einer Bildsäule gleich, und hielt den Klöppel einer großen Glocke, welche zum Angeben der Kommandos diente. Die feierlichste Stille herrschte in dem ganzen Umkreise. Mit dem Schlage 2 Uhr ertönte, auf den Wink des, das Ganze leitenden, Baumeisters Montferrant, die Glocke, und sogleich setzten alle 60 Winden sich in Bewegung. Zu jeder gehörten 22 Mann und im Ganzen waren ungefähr 3000 Mann bei der Aufrichtung thätig. Die Militärs, welche die Winden bewegten, waren Soldaten von den verschiedenen Regimentern der Garde, welche unter dem Kaiser Alexander die Feldzüge mitgemacht

*) Für Bauverständige dürfte es von Interesse seyn, zu erfahren, daß jede Winde ein Gewicht von 1420 Pud, oder 56,000 Pfd. zu heben im Stande war.

* *

hatten, und keiner war darunter, welcher nicht eine Menge von Orden auf der Brust aufzuweisen hatte. — Langsam erhob sich nunmehr der ungeheure Stein, und man hatte, als Zuschauer, keine Ahnung von dem gewaltigen Gewicht, welches emporgehoben wurde (die Säule wiegt, mit Einschluß der daran befestigten Taue, 46,000 Pud, oder 1 Million 840,000 Pfd.)**). Nach einer Stunde war die Säule so weit gehoben, daß auch der Schlitten, auf welchem sie gelegen hatte, langsam durch 4 Winden vorwärts bewegt wurde: der Druck der Last war indeß so stark, daß 10 Zoll starke, mit Eisen beschlagene Walzen unter dem Schlitten im Augenblicke wie Spreu zersplittert wurden, so daß sie, einem Bündel Stroh nicht unähnlich, immer mit neuen vertauscht werden mußten. Eine kleine Verzögerung entstand durch das Zerspringen eines der, 2 Fuß großen, Flaschenzüge, woran die Niete zerbrochen und eine Backe des Futters herabstürzte. Dieß ist aber auch das Einzige, was sich dabei ereignete. In Kurzem begannen die Winden wieder ihren Kreisgang, um 2 Uhr 50 Minuten erscholl die Glocke und die Säule stand! Die Kaiserliche Flagge, welche in diesem Augenblicke hoch über dem Gerüste aufgezogen wurde, verkündete auch außerhalb St. Petersburg das glückliche Ereigniß, ein donnerndes Hurrah! erscholl von allen Seiten und hallte bis in die Ferne wieder. Der Kaiser und die Kaiserin besichtigten jetzt nochmals die Anstalten in der Nähe und Herr Montferrant empfing die Glückwünsche Aller, welche Antheil an dem wunderähnlichen und glücklich vollbrachten Unternehmen genommen. Unbegreiflich war es uns, daß nicht aus Deutschland und Frankreich wißbegierige Baumeister hier eingetroffen sind, um das Riesenwerk mit anzuschauen, und es kann wohl nur der jetzt herrschenden, allgemeinen Unruhe und Bewegung zugeschrieben werden, daß man so unbeachtet etwas vorübergehen läßt, was vielleicht zu keiner Zeit wieder geschaffen werden wird. Es ist eitler Wahn, wenn man glaubt, die Großartigkeit, womit hier alles dergleichen, unter der Leitung des Fürsten Wolchonsky, ausgeführt wird, durch Beschreibung kennen zu lernen: selbst sehen und staunen, kann allein die Ueberzeugung geben.

---

Paris. Hier hat man auf dem Theater des Ambigu unter dem Titel: La jolie fille de Parme, eine Verstümmelung von Lessings Emilia Galotti gegeben. Der Verfasser der Kritik des Stückes in dem Feuilleton des Temps, der mit der Deutschen Literatur nicht unbekannt zu seyn scheint, ereifert sich über diese schnöde Umgestaltung (der man noch einen, nicht zur Sache gehörigen, Prolog vorgesetzt hat, in welchem gewaltig viel geschossen wird) und schließt seine Anzeige mit den Worten: Zwei Namen von Verfassern gingen in das Publikum hinaus: ich zitterte, daß man dem Parterre des Ambigu auch den ehrwürdigen und ruhmvollen Namen des alten Lessing Preis geben möchte.

Der Messager versichert, im Haag bestehe ein tout petit comité de carlistes, und Herr von Rossy, der glückliche Gemahl der Demoiselle Sonntag, spiele dabei eine Rolle.

Es ist kürzlich ein Bericht über das Englisch-Chinesische Kollegium in Malakka erschienen, woraus namentlich hervorgeht, daß die Erlernung der Englischen Sprache sowohl unter der Chinesischen als unter der Muhamedanischen Bevölkerung immer mehr Fortschritt macht.

**) Sie ist 84 Fuß hoch und hat 14 Fuß im Durchmesser. Die ganze Höhe beträgt 23 Faden 12 Werschock. Der Säulenschaft kostet 202,500 Rubel, und die Kosten des Gerüstes und der Hebungs-Materialien betragen 603,000 Rubel.

Fr. z. ⊙ Z. 2. X. 6. J. □ I.

---

Montag den 1. Oktober, Abends um 7 Uhr, Versammlung des Gewerbe-Vereins, in Nr. 6 Sandstraße.

---

### Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend um 10¼ Uhr glücklich erfolgte Entbindung seiner lieben Frau, Auguste geborne Preuß, von einer gesunden Tochter, beehrt sich ergebenst anzuzeigen: Hönigern bei Namslau, den 26. Septbr. 1832.

Kellner, Pastor.

---

### Todes-Anzeige.

Heute Vormittag nach 10 Uhr entschlummerte sanft zum bessern Leben, nach sechszehnwöchentlichem Krankenlager, an völliger Entkräftung, unsere innigst geliebte Mutter, Schwieger- und Groß-Mutter, die verwittwete Frau Diaconus Englien geborne Hellmich, im noch nicht vollendeten 63sten Lebensjahre. Wer die Entschlummerte näher kannte, und weiß, mit welcher seltenen Mutterliebe sie für uns stets besorgt war, wird die Größe unseres Verlustes ermessen, und unserm Schmerz stille Theilnahme schenken.

Herrnstadt, den 25. September 1832.

Johanna Bauch.
S. G. Bauch.
Rosalie Bauch.

---

### Todes-Anzeige.

Am 11. September starb zu Wien, an der Cholera, unser geliebter Sohn und Bruder, der Handlungs-Buchhalter Friedrich Wilhelm Dietrich, 45 Jahre alt. Wir zeigen, tief betrübt, entfernten Verwandten und theilnehmenden Freunden dies ergebenst an.

Löwenberg, den 26. September 1832.

G. F. Dietrich, pension. Postmeister, Vater
S. D. Dietrich, geborne Schmiel, Mutter
Caroline Riedel, Henriette Dietrich, Sophie Dietrich, } Schwestern
Riedel, Regierungs-Sekretair, Schwager
} des Verstorbenen.

---

### Zur Nachricht,

den resp. Mitgliedern der Privat-Freitag-Concert-Gesellschaft, daß der äußerste Termin zur Anmeldung neuer Mitglieder Dienstag den 2. Oktober ist.

Die Vorsteher.

---

### Theater-Nachricht.

Sonnabend den 29. September. Auf vieles Verlangen: Der Wittwer. Lustspiel in 1 Aufzuge von Deinhardstein. Hierauf: Rübezahl und die Breslauer. Zauber- und Lokalposse mit Gesang in 1 Akt von Gustav Dörring. Zum Beschluß: Das Fest der Handwerker. Vaudeville in 1 Akt.

# Literarische Anzeigen der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

So eben ist erschienen und an die resp. Herren Subscribenten versandt worden:

## Breslauer Zeitschrift für katholische Theologie.

Herausgegeben von dem Alumnats-Spiritual Karl von Dittersdorf und den Domherren DD. Ritter und Herber.

Jahrgang 1832. 4tes Heft.

Inhalt: 1) Kirchenlieder. a) Jesu dulcis memoria. b) Pange, lingua, gloriosi. — 2) Nachrichten über das Leben des Neapolitanischen Gelehrten Alexius Aurelius Pellicia. — 3) Ueber des Freiherrn von Reichlin-Meldegg Uebergang aus der römisch-katholischen zur evangelisch-protestantischen Kirche. — 4) Hirtenstimme des Erzbischofs von Freiburg, bei dem Austritte des Frhrn. von Reichlin-Meldegg aus der katholischen Kirche. — 5) Probe eines gereimten Katechismus. — 6) Recensionen: a) Der St. Simonismus von den DD. Schiebler, Bretschneider und Carové. b) Predigten von Kellermann. c) Leben Overbergs von Krabbe. d) De Fichtii idealismo deque ejus discrime ab Hermesii realismo. Scripsit Elvenich. e) Lokal- und Personal-Bestand der katholischen Kirche auf dem ganzen Erdkreise. f) Zeitschrift für Philosophie und katholische Theologie. 7) Miszellen. a) Brief eines evangelischen Pfarrers an einen seiner Pfarrgenossen, der eine katholische Frau heirathen will. b) Nachrichten aus London, Irland, Bonn, Baiern, Augsburg, China, Amerika. 8) Chronik. a) Todesfälle. b) Anstellungen und Beförderungen. c) Schematismus des Bisthums Breslau. (Dritte Fortsetzung.) d) Ordinationsnachrichten. e) Uebersicht der Alumnen im August 1832. f) Breslauer Universitätsnachrichten. g) Nekrolog des Pfarrers Balthasar Scholz zu Schmotseifen. h) Subscribenten-Verzeichniß. 1ste Fortsetzung.

Das 5te Heft dieser reichhaltigen Zeitschrift ist bereits unter der Presse. Der Pränumerationspreis für den Jahrgang von 6 Heften beträgt 3 Rthlr.

Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

---

In Fr. Wilmans Verlagshandlung in Frankfurt a. M. ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

## Taschenbuch für das Jahr 1833 der Liebe und Freundschaft gewidmet

herausgegeben von Dr. St. Schütze.

Mit Kupfern nach Ramberg und Beiträgen von L. Bechstein, W. Blumenhagen, A. v. Chamisso, B. v. Miltitz, St. Schütze und L. Storch.

Preis 1 Rtlr. 20 Sgr.

---

Brettner's Physik.

Im Verlage der Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau ist so eben erschienen und zu haben:

## Leitfaden für den Unterricht in der Physik,

auf Gymnasien, Gewerbeschulen und höheren Bürgerschulen.

Von H. A. Brettner,

ordentl. Lehrer der Mathematik und Physik an dem Königl. Gymnasium zu Gleiwitz.

Mit 4 Steintafeln.

2te verbesserte und stark vermehrte Auflage.

gr. 8. 1832. Preis 18 Sgr. oder 22½ Sgr.

Die erste Auflage dieses mit vielem Beifall aufgenommenen Leitfadens war 12 Bogen stark und kostete 16 Sgr. Die 2te Auflage ist 20¼ Bogen stark, und kostet, bei größerem Format, nur 18 Sgr. In Hinsicht des Preises ist daher Alles geschehen, um die Einführung dieses Buches in Schulen zu befördern.

---

So eben ist bei Fr. Frommann in Jena erschienen und in allen guten Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp., zu haben:

## Elisabeth Hamilton, Briefe über Erziehung.

Aus dem Englischen von Dr. Karl Meier.

2 Bde. 8. geheftet. Ladenpreis 2¼ Rtlr.

Eine praktische mit Beispielen erläuterte Anweisung, wie die Entwickelung des Kindes vom ersten Anfange an zu leiten, was dabei zu vermeiden, was zu thun ist und wie namentlich auch die weibliche Erziehung ihr würdigstes Ziel, dereinstige gute Mütter zu bilden, am besten erreichen könne — gegründet nicht auf Modetheorieen, sondern auf ächte Religiosität, Vernunft und Erfahrung — ein äußerst brauchbares und zweckmäßiges Handbuch für junge Mütter, Erzieherinnen und Erzieher.

---

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp., zu haben:

## Alexis.

Eine Trilogie, von K. Immermann.

(1. Die Bojaren. 2. Das Gericht von St. Petersburg. 3. Eudoxia.)

418 Seiten in 8vo. Mit einer Musik-Beilage. Auf Velinpapier, in eleg. Umschlag geheftet.

Düsseldorf, bei J. E. Schaub. Preis 2 Rtlr. 15 Sgr.

Diese Trilogie behandelt das letzte Aufstreben der Alt-Russischen Magnaten-Herrschaft gegen Peters des Großen Alleingewalt, den Prozeß und Tod des Alexis, Peters des Großen letzte Lebensstunden, und die Thronbesteigung Katharina's.

---

---

## Publicandum.

Zum Bau einer neuen evangelischen Kirche in Canth sind
182,500 Stück Mauerziegel, und
10,670 Stück Mauerformziegel,
zusammen 193,170 Stück Ziegel erforderlich, deren Lieferung unter nachstehenden Bedingungen, im Wege der Lizitation, an den Mindestfordernden ausgethan werden soll:

1) Müssen 100,000 Stück Mauerziegel ultimo November d. J., und der Rest von 82,500 Stück Mauerziegeln, so wie sämmtl. erforderliche 10,670 Stück Mauerformziegel Anfang Juni k. J. bei der Ziegelei zur Abfuhr bereit stehen und frei von allem Tadel hergestellt werden.

2) Die Mauerziegel müssen genau das Maaß von 11½ Zoll Länge, 5½ Zoll Breite und 2½ Zoll Höhe enthalten; die Formziegel müssen ebenfalls ganz genau mit den dem Lieferanten zu übergebenden Chablonen in allen Dimensionen übereinstimmen, und sämmtliche Ziegel müssen durchaus in einer geschlossenen Ziegelei gestrichen und in einem überwölbten Ziegelofen gebrannt seyn.

Die Chablonen zu den Formziegeln werden im Lizitations-Termine vorgezeigt und den Lizitanten beschrieben werden, so wie eine Nachweisung vorgelegt werden soll, wie viel von jeder Gattung Formziegel erforderlich sind und geliefert werden müssen.

3) Müssen die Ziegel höchst sorgfältig angefertigt werden und das Streichen und Aussetzen aus der Form mit aller Vorsicht geschehen. Die Mauerziegel dürfen durchaus nicht schief seyn, sondern müssen auf allen Seiten scharfe und gerade Kanten, so wie ebene Flächen haben und keine Risse oder Sprünge enthalten. Die Formziegel müssen durchweg in allen ihren verschiedenen Formen nicht im geringsten von den Chablonen abweichen, jedes einzelne Glied an denselben muß gut ausgestrichen und glatt seyn, und dürfen insbesondere diese Ziegel keine Sprünge haben oder sonst einem Tadel unterworfen seyn.

4) Die zu sämmtlichen Ziegeln zu verwendende Masse muß von anerkannter Güte, frei von allen Mergeltheilen, gehörig und tüchtig durchgearbeitet seyn, so daß sich der Ziegel nach dem Brande ganz rein im Bruche zeigt. Die Ziegel selbst müssen sämmtlich gut und völlig ausgebrannt seyn und möglichst von gleicher Farbe hergestellt werden, so daß sowohl die am schärfsten gebrannten, als die weniger scharf, doch aber völlig durchgebrannten Ziegel, genau den bei der Lizitation vorzulegenden Probeziegeln, hinsichts der Farbe als auch der übrigen Qualität, gleichkommen.

5) Besonders aber müssen die von gleicher Form zu liefernden Ziegel, welche zu ein und demselben Gesimse verbraucht werden, deren Anzahl durch die ad 2 gedachte Nachweisung bestimmt wird, eine gleiche Farbe haben, die durch möglichst gleichen Brand erreicht werden muß.

6) Die am schärfsten gebrannten Mauerziegel müssen gleich nach dem Brande beim Aussetzen an Ort und Stelle sortirt und separat aufgestellt werden.

7) Muß Lieferant den vierten Theil seines Mindestgebots, in Staatspapieren oder Pfandbriefen, als Caution bei der hiesigen Königlichen Instituten-Hauptkasse, gegen Empfang eines Deposital-Scheines, bis zur erfolgten Lieferung und Abnahme der sämmtlichen Ziegel, welche durch den betreffenden Bau-Beamten an Ort und Stelle erfolgen soll, deponiren.

8) Die unterzeichnete Regierung behält sich den Zuschlag unter den drei Minus-Lizitanten vor, und muß die Caution derselben, welche noch am Tage der Lizitation niedergelegt werden muß, bis zur getroffenen Wahl eines Lieferanten, wie vorgedacht, deponirt bleiben, wonach die beiden nicht gewählten Minus-Lizitanten ihre ausgestellte Caution, gegen Aushändigung des Deposital-Scheines, sofort zurück erhalten sollen.

9) Lieferant muß für jeden Nachtheil, der durch die Verzögerung des Baues dann entsteht, wenn die erforderlichen Mauer- und Formziegel nicht in der ad 1 bestimmten Frist geliefert werden, und die Anfuhr des Materials zur Baustelle alsdann nicht zur gehörigen Zeit erfolgen kann, haften. Auch fallen alle Beschädigungen, welche die Mauer- und Formziegel vor deren Abnahme und bis zur Abfuhr treffen, dem Lieferanten einzig und allein zur Last, und muß dieser noch außerdem, selbst nach erfolgter Abnahme, für die Sicherstellung sämmtlicher Ziegel vor Diebstahl, bis die Abfuhr derselben bewirkt ist, haften.

10) Muß Lieferant die Stempel-Gebühren, so wie die etwanigen Kosten für Aufnahme des Contrakts und der öffentlichen Bekanntmachung dieser Lizitation und für Kopie der ihm zu übergebenden Chablonen zu den Formziegeln, allein tragen.

11) Die Bezahlung geschieht nur an den Lieferanten selbst und gegen dessen eigenhändige Quittung in drei ganz gleichen Terminen, und zwar:
- zum ersten Termin, wenn Lieferant durch ein Attest des betreffenden Bau-Beamten nachweisen kann, daß das erste Drittheil der erforderlichen Anzahl Mauerziegel fertig ist;
- zum zweiten Termin, wenn sämmtliche Mauerformziegel fertig sind, und
- zum dritten Termin, wenn der Rest und somit die erforderliche Anzahl von Mauerziegeln fertig gebrannt, ausgesetzt, gehörig sortirt und bei der Abnahme allen gestellten Bedingungen entsprechend befunden worden sind.

Nach erfolgter Abfuhr der sämmtlichen Ziegel erhält Lieferant die deponirte Caution, nach der Bestimmung ad 7, 8, zurück.

Der diesfallsige Lizitations-Termin ist auf

Montag den 15. October c.

von Morgens 9 Uhr bis Abends 6 Uhr, vor dem Königl. Regierungs-Assessor Hrn. Baurath Schulze (Albrechtsstraße Nr. 33) anberaumt, wozu Lieferungslustige und Cautionsfähige, in solchem zu erscheinen, hiermit eingeladen werden.

Breslau, den 24. September 1832.

Königliche Regierung.
Abtheilung für die Kirchenverwaltung und das Schulwesen.

Zweite Beilage zu Nro. 229. der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 29. September 1832.

## Den hiesigen und auswärtigen verehrten Kapitalisten

empfehlen wir uns zur sichern Ausleihung
ihrer verfügbaren Gelder, von der größten bis zur kleinsten Summe, à 5 auch zu 6 Prozent jährlicher Zinsen,
so wie zum
Ein- und Verkauf von Staatspapieren, Erbforderungen, Hypotheken und andern Dokumenten.

**Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause, eine Treppe hoch.**

N. S. Von Kapitalisten, welche uns mit Unterbringung ihrer Gelder beehren, ist an uns für derartige Mühwaltung nichts zu entrichten. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

### Empfehlung.

Meine deutsche und französische Lesebibliothek, welche wöchentlich mit allen dafür passenden, neu erscheinenden historischen, geographischen und belletristischen Schriften vermehrt wird, empfehle ich dem in- und auswärtigen Publikum zur gefälligen Benutzung.

Das Verzeichniß davon, wozu so eben ein neuer Anhang erschienen ist, kostet 7½ Sgr.

E. Neubourg, Buchhändler,
am Naschmarkte Nr. 43.

### Bekanntmachung.

Zum meistbietenden Verkauf einer Quantität von circa 1750 Klaftern Erlen-, Kiefern- und Fichten-, Scheit- und Astholzern, auf den Verkaufs-Plätzen zu Rodeland und Garsuche hiesiger Ober-Försterei, in kleineren und größeren Losen, habe ich einen Termin auf den

**12ten Oktober Vormittags 10 Uhr**

in loco Rodeland angesetzt, wozu ich Kauflustige mit dem Bemerken ergebenst einlade, daß ⅓ der Meistgebote im Termine an den dabei anwesenden Herrn Forst-Rendant Geisler deponirt werden muß.

Der Zuschlag erfolgt zur Stelle, sofern Gebote die Taxe erreichen oder übersteigen.

Peisterwitz, am 26. September 1832.

Der Königliche Ober-Förster.
Krause.

### Auktion.

Auf gerichtliche Verfügung sollen am 1. Oktober c., Vorm. von 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr, im Auktions-Gelaß Nr. 49 am Naschmarkte, verschiedene Effekten, namentlich Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau, den 23. September 1832.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Einem hohen Adel und geehrten Herren Gutsbesitzern beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich in meiner großen Gips-Niederlage, an der Ufergasse Nr. 22, wieder eine bedeutende Quantität Landräthlichen Glas-Dünger-Gips von vorzüglicher Güte in Vorrath liegen habe, den ich hiermit zur geneigten Abnahme bestens empfehle.

Breslau, den 28. September 1832.

Johanna verw. Grimm.

### Auktion.

Auf gerichtliche Verfügung sollen am 3. Oktober c., Vorm. von 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr und an den folgenden Tagen, in dem Hause Nr. 28 auf der Herrenstraße, das zum Nachlasse des Kommerzienrath Weiß gehörige Gold- und Silber, so wie Handlungs-Utensilien und verschiedenes Hausgeräth, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau, den 28. September 1832.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

### Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß der zeitherige Verkauf von Brennholz auf der Schweidnitzer-Straße, im Marstall-Gebäude, den 30sten dieses aufhört.

Dagegen wird derselbe, außer den bereits bestehenden Verkaufs-Lokalen, vor dem Ziegel- und Ohlauer-Thore, vom 1sten künftigen Monats an, im Kämmerei-Kassen-Lokale auf dem Rathhause stattfinden.

Breslau, den 19. September 1832.

Die städtische Holzhofs-Verwaltungs-Deputation.

### Gesuch.

Ein wissenschaftlich gebildeter junger Mann, der auf hiesiger Universität die Rechte studirt hat, musikalische, sprachliche und sonstige Kenntnisse besitzt, auch des Geschäfts-Styles kundig ist, wegen Mangel an Unterhaltungsmitteln aber seine bisherige Laufbahn verlassen muss, wünscht ein Unterkommen als Privat-Secretair, Buchhalter, oder in einer andern, eines gebildeten Mannes nicht unwürdigen Stellung. Hierauf Rücksichtigende belieben sich mündlich oder in portofreien Briefen an den Herrn Buchhändler Pelz hierselbst zu wenden.

### Anzeige.

Ein Prediger auf dem Lande, in der Gegend von Lüben, wünscht zu zwei Knaben, die er bereits unterrichtet, noch zwei Pensionairs, wo möglich über acht Jahr alt. Die Knaben können im Latein, Griechischen, Französischen, Mathematik, Musik, Zeichnen ꝛc. Unterricht erhalten, und wenn es gefordert wird, bis in eine der höhern Klassen eines Gymnasii vorgebildet werden. Hierauf Reflektirenden wird Herr Prediger Rössel, wohnhaft am Ringe Nr. 8 zu Breslau, nähere Auskunft zu ertheilen die Güte haben.

## Etablissements-Anzeige.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum beehren wir uns hierdurch unser neues Etablissement und die heutige Eröffnung desselben auf hiesigem Platze in:

Stahl-, Messing- und Eisen-Waaren,

so wie allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln, ganz ergebenst anzuzeigen.

Indem wir hiermit um die gütige Beachtung dieser neuen Eisen- und Kurz-Waaren-Handlung, so wie um geneigten Zuspruch angelegentlichst ersuchen, geben wir hierbei zugleich die feste Versicherung, daß wir sowohl beim Ganzen, als bei jedem einzelnen Verkauf uns mit den billigsten Preisen und durch eine ganz reelle Bedienung aufs Beste zu empfehlen bemüht seyn werden.

Breslau, den 24. September 1832.

C. R. Moecke u. Comp.
Ecke vom Parade- und Blücher-Platz Nr. 11.

---

Das Bücher-Verzeichniß von medizinischen und pharmaceutischen Werken des Antiquar Pulvermacher jun., wird Schmiedebrücke Nr. 30, gratis ausgegeben. Göthe's Werke, 40 Bände. Ausgabe letzter Hand, ganz neu, sind für 12 Rthlr. daselbst zu haben.

---

## Tanz-Unterricht.

Mit dem 1. Oktober eröffne ich den diesjährigen Kursus meines Tanz-Unterrichts, so wie der großen Uebungsstunden, durch welche gehorsame Anzeige ich hiermit ein hochzuverehrendes Publikum zur Theilnahme ergebenst einlade. Anmeldungen werden jederzeit im Lokale der Tabak-Niederlage des Herrn Kaufmann Schwarz, äußere Nikolaistraße Nr. 24, gütigst aufgenommen, woselbst auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind. Breslau, den 28. September 1832.

V. Zwettel, Tanzlehrer.

---

Goldleisten-Anzeige.

Von den ächt vergoldeten Dresdner Holzleisten zu Bilder-, Spiegel-Rahmen und Zimmer-Dekorationen, erhielt eine sehr schön gearbeitete Sendung, welche ich zu geneigter Abnahme sowohl einzeln als in Partiheen möglichst billig empfehle, und bemerke, daß auch unächte Goldleisten in allen Breiten zu finden sind, in

A. Bethke's Tuchhandlung, am Ringe Nr. 32.

---

200 Stück Mutterschaafe zur Zucht, gesunder Rage, welche Mittelwolle haben, werden zu kaufen verlangt.

Anfrage- und Adreß-Büreau
im alten Rathhause, eine Treppe hoch.

---

Neuen Holländischen und Schweizer Käse,

ferner grünen Kräuter-, Limburger-, Chester- und Parmesan-Käse, erhielt und offerirt:

Carl Fr. Prätorius,
Albrechtsstraße Nr. 39, im Schlutiusschen Hause.

---

## Verkauf einer priv. Apotheke.

Die hiesige priv. Raths-Apotheke meines verstorbenen Bruders, des Apothekers F. Gröper, steht gegen ein Angeld von mindestens 6000 Rtlr. Court. zum Verkauf. Hierauf Reflektirende wollen sich gefälligst in portofreien Briefen an mich oder an die Herren Thyben und Arlt in Bromberg wenden.

Conitz in West-Preußen, den 12. Septbr. 1832.

Caroline Gröper.

---

Einem hochzuverehrenden Publikum zeige ich ergebenst an daß ich Sonntags, den 30. September c. meinen Bier-Ausschank neu eröffne, und empfehle ich mich mit echtem Berliner Weißbier, Mannheimerbier und dem bekannten Oderbruch.

J. G. Gnärich,
Matthiasstraße Nr. 70.

---

Tanzunterricht.

Ich beehre mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich gesonnen bin vom 1. Oktober d. J. an, Tanz-Unterricht unter höchst billig gestellten Bedingungen, im Saale des Fürsten Blücher v. Wahlstatt, Mittwoch und Sonnabend, zu ertheilen. Das Nähere dessen bitte ich daselbst zu erfragen, es empfiehlt sich demnächst Einem Hochzuverehrenden Publikum ganz ergebenst

Friedrich.

---

## Preis-Anzeige von inländischem Rum.

Meinen eigen fabricirten Rum notire ich jetzt:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| den gelben, | 54 % | nach Tralles | zu | 36 Rtlr. | pr. Orhoft von 192 Quart Preuß. Maaß. |
| dito | 55 % | = | = | 45 = | |
| dito | 70 % | = | = | 55 = | |
| den weißen, | 64 % | = | = | 55 = | |

Eben so notire ich: Extract d'Absinthe, 20 Sgr. pr. Bouteille.
Liqueur Stomachique, 20 = 
Liqueur Curaçao 20 =

Breslau, den 25. September 1832.

C. W. Roland,
Liqueur- und Rum-Fabrikant.

---

*** Elastische wasserdichte Castorhüte, ***

eigner Fabrik, (nicht sogenannte ausländische,) Domestikenhüte von sehr dauerhaftem Filz, alle Sorten seidene Hüthe zu den allerbilligsten Preisen, und Gesundheits-Sohlen, empfiehlt zu geneigter Abnahme: August Rother, Hutmacher-Meister, Nikolaistraße Nr. 1, am Ringe.

---

Mit heutiger Post sind
frische Elbinger Neunaugen
angekommen bei Christian Gottl. Müller.

---

Ein schönes Reitpferd, brauner Engländer, sechsjährig, fehlerfrei und sehr gut geritten, ist Veränderungs halber zu verkaufen. Es ist zum Offizierpferd besonders empfehlenswerth. Täglich zu besehen von 12 — 1 Uhr, auf der kleinen Malergasse Nr. 27 im Hofe.

## * Offerte billiger und ächter Getränke *
der Handlung des J. A. Breiter in Breslau, Oderstraße Nr. 30.

Als etwas ganz ausgezeichnet feines, empfehle ich insbesondere Solchen, die auf ärztliche Verordnung Gebrauch davon zu machen haben:

**Aechten Arac de Goa,**
die Original-Flasche 1⅓ Rthlr.

**Aechten Batavia-Arac,**
die Flasche 25 Sgr.

**Aechten Colombo-Arac,**
die Flasche 20 Sgr.

Ferner:

**Aechten gezehrten alten Jamaika-Rum, gelber Farbe,**
die Flasche 15 Sgr., die halbe Flasche 7½ Sgr., } incl. Glas.

**Aechten gezehrten alten Jamaika-Rum, weißer Farbe,**
die Flasche 15 Sgr., die halbe Flasche 7½ Sgr., } incl. Glas.

**Aechten amerikanischen Rum Nr. 1,**
die Flasche 12½ Sgr., die halbe Flasche 6¼ Sgr. } incl. Glas.

**Aechten amerikanischen Rum Nr. 2,**
die Flasche 10 Sgr., die halbe Flasche 5 Sgr. } incl. Glas.

**Besten inländischen Rum,**
die Flasche 8 Sgr., die halbe Flasche 4 Sgr.

Außer diesen noch mehrere Sorten inländischen Rum, zu 8, 9, und 10 Sgr. das Preuß. Quart, zur gefälligen Beachtung.

(Die Flaschen haben, eine hier Orts außergewöhnliche Form, enthalten 1¹⁄₁₆ Qrt. Schles. Maaß, sind, jede betreffende Sorte mit einem besonderen Etiquet, die Arak's mit rothem, die Rum's mit schwarzem Druck, nebst meiner Firma und Siegel, versehen.)

Wie gewöhnlich werden einem geehrten Publikum auch in der Folge von andern Häusern Anerbietungen aller Art gemacht werden, es ist dies eine natürliche Folge der sich stets mehrenden Konkurenz; wenn Ihnen indessen Anerbietungen in denselben Gattungen zu niedrigeren Preisen gemacht werden sollten, so kann das nur in der geringern Qualität der Waare seinen Grund haben, denn Lage und Verhältnisse setzen mich in den Stand, nicht allein der Benennung getreue, in Güte, Särke und Reinheit tadellose Getränke zu geben, sondern dieselben auch zu so niedrigen Preisen zu stellen, daß hierin Niemand auf die Dauer besser und wolfeiler liefern dürfte. Mehrfältig hat meinen geehrten Konsumenten die Erfahrung auch schon die Ueberzeugung von der Wahrheit des eben Gesagten gegeben.

Schlüßlich bitte ich, mir ferner Ihr geneigtes Wohlwollen zu erhalten und gebe die Versicherung, wie ich bei allen Befehlen auf die sorgfältigste und prompteste Ausrichtung unter allen Umständen sehen werde. Der Obige.

## ☞ Anerbieten.

Ein mit vielseitiger praktischer Erfahrung, in größeren Leinen- und Baumwollen-Manufakturen begründet, auch in merkantilischer Hinsicht, so wie auf häufigen Geschäftsreisen dieser und ähnlicher Art, stets bewährt gefundener, gebildeter, umsichtsvoller, rüstiger, an stete Thätigkeit gewöhnter, in reifen Jahren einzeln stehender Mann, wünscht ein ihm zusagendes Unterkommen, wobei, ungeachtet seines fleißigen Strebens, mehr auf die Beachtung, als auf das Honorar gesehen wird.

Derselbe empfiehlt sich gleichzeitig zur Administration; ebenso als gründlich erfahrener männlicher Beistand einer größern Haushaltung jeglicher Art, wo es an einem solchen fehlen sollte, und hauptsächlich einer gegenseitigen nützlichen Berathung, so wie der, in jetziger Zeit erforderlichen umsichtsvollen Ausführung bedarf, gleichviel im wirthschaftlichen oder sonstigen Verkehr.

Etwaige Reflektants werden versiegelt unter N. N. zur Expedition dieser Zeitung erbeten.

---

Extra feine schwarze Filzhüte neuester Form, empfing und empfiehlt billigst:

Franz Karuth,
Elisabethstraße Nr. 13, im goldnen Elephant.

---

Gute trockne Waschseife in Stegen empfiehlt und verkauft das ℔ 4 Sgr. 9 Pf., den Ctnr. 15⅓ Rthlr.

Franz Karuth,
Elisabethstraße Nr. 13, im goldnen Elephant.

---

Aechten Varinas-Canaster in Rollen.

Allen denen, welche seit langer Zeit darüber klagen, daß Varinas-Canaster nicht wie früher von derselben Güte zu erhalten sey; kann ich jetzt etwas ganz vorzügliches empfehlen, und offerire solchen zu 1⅓ Rthlr. und 1 Rthlr. pr. ℔ zu geneigter Beachtung. Die Taback-Fabrik J. G. Rahner,
Bischofsstraße Nr. 2.

---

Anzeige.

Neue Elbinger Neunaugen in ¹⁄₁₆ Fäßchen erhielten wir mit der Post, zum billigsten Verkauf.

G. Oeffeleins Wittwe und Kretschmer.
Breslau, Carls-Straße Nr. 41.

---

Anzeige.

Mit gestriger Post erhielt die ersten marinirten Bricken (Neunaugen): Fried. Aug. Lebr. Wielisch junior.
Ohlauer-Straße Nr. 84.

Breslau, den 29. September 1832.

---

Anzeige.

Fein raffinirtes Rüb-Oel und alle Sorten Lampen-Dochte empfiehlt billigst: L. Schlesinger, Büttner-Straße im goldnen Weinfaß und Fischmarkt Nr. 1.

---

Reise-Gelegenheit nach Berlin, den 1sten, 2ten und 3ten Oktober, beim Lohnkutscher Habasch, Neue-Weltgasse Nr. 42.

---

Wagen-Verkauf.

Ein moderner Plauwagen mit eisernen Achsen, zugleich ein Pferd und Wagen: auf der Messergasse Nr. 24.

---

Große blaue Ungarische Weintrauben sind ganz reif aus meinen Treibhäusern abzulassen, Gartenstraße Nr. 4. Mohnhaupt.

**Blumenzwiebeln-Auction.**

Von dem Herrn J. D. Niemann aus Harlem ist uns wieder eine bedeutende Sendung Blumenzwiebeln zugekommen, welche Montag den 1. October, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, in unserem Hause, Carls-Strafse Nr. 32, in Paketchen von 6 bis 10 Stück, an den Meistbietenden verkauft werden. Die Verzeichnisse davon können schon jetzt in unserem Comptoir unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Gebrüder Selbstherr.

---

Montag, den 1. Okttbr., wird im schwarzen Bär, in Pöpelwitz, ein Ausschieben stattfinden, wozu ergebenst einladet:

Lange.

---

Sonntag den 30. Septbr.: frische Wurst im Rothkretscham, bei Riegel.

---

Sonntag, den 30. September, findet abermals ein Fleisch-Ausschieben bei mir statt, wozu ich höflichst einlade.

Casperke, Matthias-Straße Nr. 81.

---

Montag den 1. Oktober gebe ich ein Ausschieben, wozu ergebenst einlade. F. Cuno, vor dem Ohlauer-Thor, Mauritius-Platz Nr. 5.

---

Montag den 1. Oktober gebe ich ein Fleisch- und Wurst-Ausschieben, wozu ich ergebenst einlade.

Bandel, im goldnen Kreuz.

---

Ich gebe mir die Ehre, einem hochgeehrten Publikum anzuzeigen, daß auf Verlangen Montag den 1. Oktober, früh 9 Uhr, bei mir ein Fleisch-Ausschießen stattfinden wird, wozu ehrerbietigst einladet: der Coffetier Weber, zu Pirscham.

---

Alle Arten Augengläser, kleine und größere achromatische Perspektive, gestempelte Alkoholometer mit und ohne Temperatur, Bier-, Butter- und Essig-Prober, Sacharometer, verschiedenartige Thermometer und andere optische und meteorologische Instrumente, empfiehlt zu diesem Wollmarkt für billige Preise:

A. Seifert, Optikus, Ohlauerstraße Nr. 2, neben der Apotheke.

---

Direkt von England bezogenen wirklich ächten und vorzüglich feinschmeckenden Jamaika Rum (68% nach Tralles) empfiehlt sowohl in Bouteillen als auch in Eimern zu den angemessen billigsten Preisen, die Handlung D. E. Krug's Wwe., am großen Ringe Nr. 22.

---

Ein eiserner Ofen nebst Röhren ist billig zu verkaufen: Karlsstraße Nr. 16, drei Stiegen hoch.

---

**Fasanen-Anzeige.**

Böhmische Fasanen sind angekommen und zu haben in der Handlung F. A. Hertel, am Theater.

---

*** Malzbonbons für Brustkranke und Hustenleidende *** empfiehlt: C. Birkner, Neusche-Straße, in 3 Thürmen.

---

Aechte französische Filz-Hüte erhielt und verkauft zu einem billigen Preise: die Hut-Fabrik, Blücher-Platz Nr. 2, bei S. Noack.

---

Bequeme Reise-Gelegenheit nach Ratibor, den 28sten bis zum 30sten d. Das Nähere auf der Neuschen-Straße im Rothen Hause in der Gaststube zu erfragen.

---

**Wagen-Verkauf.**

Ein neuer leichter Reise-Wagen und eine neue leichte Doschke stehen billig zu verkaufen: vor dem Nikolai-Thor, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 4.

---

**Neue Elbinger Neunaugen,**

per Post eingetroffen; frischen geräucherten Lachs; neue, sehr schöne Brabanter Sardellen; billigst, bei

G. B. Jäkel.

---

Es sind zum Wollmarkt sehr reinliche Betten um einen billigen Preis zu verleihen auf der Schweidnitzer-Straße Nr. 8, hinten im Hofe, 2 Stiegen hoch.

---

**Zu vermiethen:**

Schuhbrücke Nr. 38 die erste Etage und bald oder Weihnachten d. J. zu beziehen.

---

Es ist von Michaeli an ein Stall zu 4 bis 6 Pferden zu vermiethen; das Nähere ist zu erfragen bei:

E. Klink, Gastwirth, Friedr.-Wilh.-Straße Nr. 100 in 4 Linden.

---

Ein elegantes Reitpferd, so wie ein sehr angenehmer kleiner, gut gerittener Kosack, rasch, treu, und auch als Einspänner brauchbar, stehen zum Verkauf: Kohlenstraße Nr. 1, vor dem Oderthore.

---

**Neue Schottische Voll-Heringe**

in 1/16, 1/8, 1/4, 1/2 und 1/1 Tonnen, schön und billig, bei

Ph. Behm u. Fiddechow, Karlsstraße Nr. 45.

---

**Angekommene Fremde.**

Im goldnen Zepter: Hr. Gutsbesitzer Baron v. Birkhahn, a. Polgsen. — Hr. Oberförster Serbin, a. Briesche. — In der goldnen Gans: Hr. Gymnasial-Direktor Doktor Schönborn, aus Schweidnitz. — Herr Kaufmann Le Coq, aus Frankfurt a. M. — Hr. Kaufmann Hämbster, a. Berlin. — Im goldnen Löwen: Hr. Regier. Kondukteur Friedrich, a. Habelschwerdt. — Hr. Gutsbesitzer Busch, a. Mlietsch. — Hr. Ober-Amtmann Matthesius, a. Schönheide. — In der goldnen Krone: Hr. Kaufm. Kern, a. Strehlen. — Im goldnen Baum: Hr. Steuerrath Schubart, a. Schweidnitz. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Lieutnant v. Aix, aus Brieg. — Hr. Justiz-Aktuarius Schmeling, a. Herrnstadt. — Hr. Wirthschafts-Inspektor Pätzold, aus Ellguth. — Im weißen Adler: Hr. Kaufm. Schultz, a. Magdeburg. — Im goldnen Schwert: Nikolai-Thor: Hr. Hauptm. v. Langendorff, a. Strehlen. In 3 Bergen: Hr. v. Nembowski, a. Krotoschin. — Herr Kaufm. Wedel, a. Frankfurt an der Oder. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Kaufm. Jowitt, aus Leeds. — Hr. Gutsbesitzer Baron v. Seherr-Thoß, a. Olbersdorf. — Hr. Magister der Geburtshülfe Nitsche, a. Lindorf.

In Privat-Logis: Ohlauerstraße No. 80. Hr. Professor Gebauer, a. Liegnitz. — Klosterstraße No. 16. Hr. Handelsmann Hanke, u. Hr. Fabrikant Förster, beide a. Bielitz.

---

Den der heutigen Zeitung beigegebenen Prospectus über das Dereser'sche Bibelwerk empfiehlt der allseitigsten Theilnahme des Publikums: die Buchhandlung Ferdinand Hirt (Ohlauer-Strafse Nr. 80.)

# Mit allerhöchster Bewilligung.

...omp. auf der Herren...

...ontag den 2. J...

...,  Obersten
...rden dritter
...önig haben
... Legations=
... Rothen Ad=
...e. Majestät
... Ober=Lan=
...rden vierter

...neral=Lieu=
...Kaisers von
...der Königl.
...tigte Mini=
...orff, nach

...Ihre Maje=
...Tagen, auf
...m Prinzen
... Souverain
...Buchhändler
... Leipziger
... Verlagsge=
... das Mini=
... mit Näch=
...u errichten=
...usdrückliche
...Barriere der
..., Blücher,
...n Verneh=
... einer Vik=
...kranz über
... Friedrichs

...em Westen,
...gen einiger

Verhaftungen...
meinden wird...
ein. Am 16...
in Daguen er...
gesetzt worden...
Maine und ...
Tagen seine ...
Verschiedenen...
entflohen; m...
gen schließen; ...
ken, den der ...
einflößt, so ...
und die Nähe...
gen nach der ...
Aus Anger...
General Dan...
de la Blanch...
schen Grund...
nissiere, unte...
kommen seyn...
den; man fa...
des Gebäudes...
daß keine ein...
men ist. — ...
Als der Herz...
über die Nati...
durch die Rei...
hänglichkeit a...
felt wird, na...
hoch gebracht...
deaux!" stat...
sah sogleich, ...
„Ei, Herr K...
heit dieses O...
fort, als ein ...
ankündigte. ...
Hause hinter...
ließ ihn zur ...
Stadtraths v...
System hart...

niederlegen ... daran ließ sich nur behindert habe ... um die Verfassung
und das La
mern verar
zu, zu kon
das ganze
vokat bestr
vom Jahre
len D krete
worden, G
Dekret mit
gerichte wä
delsgerichte
fen in der
litär, und
die Verwe
tern entzog
rend man
r.s Schutz
rührte sch
welch r B
7ten Juni
dern ihn
eine Stund
ihr Berath
beration e
des G offr
gegen ihn e
selbst, das i
nichtig erkl
theils behal
ter Entschei
nister sich n
bis spät am
rufung der
daß das M
können.
Moniteu
der Belager
voran geht
Sache so d
Zustandes
des obersten
beschlossen
chen Provi
Paris
St. Cloud
halbstündig
den Vorsitz
demnächst
ist gestern f
Vicomte v
der Herzog
der Raths
Prozeß=Be
Fre:heit ge
lagerungs=
Cabet und
Königl. Pr
stellt. —
bert den m
gendes:

assung
Kam=
t nicht
man
al=Ad=
ekrets
t, al=
schafft
achte
Kriegs=
Han=
Waf=
Mi=
durch
Rich=
wäh=
ch ih=
e be=
t, in
vom
son=
etwa
r) in
Deli=
Besuch
hl die
ntniß
! und
s Ur=
rfolg=
e Mi=
), die
enbe=
eifelt,
halten
Der
durch
; ihr
in die
ungs=
idung
öchte,
vesili=
g aus
ndert=
ajestät
ehrten
leans
Der
e und
idung
einem
y, in
Be=
agès,
n des
z ge=
sam=
Fol=
ions=

hofes
der au
bewah
anstelt
zählt,
Stimm
der ge
thunge
und ci
des B
Der sc
spruch
Hrn.
genom
zurück
in den
triump
aus en
Folge
Ehren
tigte d
zum T
girte H
ligen
ten He
hofes i
das La
und bl
des Urt
hebung
geschlag
des Ka
Minist

St
rektor
hat in
sen, w
eben hi
ein Be
weisen
Polen=
zeichnu
binski,
gemach
gung,
mehr v
Revolu
Unordn
daß,
gesiegt

Lo
wähnte
staaten
nien u
hend,
vereini
thig m
Stipul
beigefü

Sektion, an
Großsiegel=
hmen, ver=
timmen ge=
rität von 2
n Schlusse
sein Bera=
t das Wort
gswidrige
darzuthun.
e Urtheils=
nderer des
n und an=
s=Zimmer
Letzt«, der
arrot mit
n im vor=
ern ünschte
Barrot zu
n beschäf=
suchen der
smal fun=
e, im völ=
l=Advoka=
Gerichts=
ohlthat für
enthalten
beiden To=
Die Auf=
necken an=
rkenntniß
mand den

Der Di=
rabiewicz,
rücken las=
an dem so
i, der als
Ehre er=
schaffenen
ieler Aus=
ral Dem=
n bekannt
Beschuldi=
n, er viel=
ihrend der
uch gegen
schlagen,
der Polen

gestern er=
ore Maje=
roßbritan=
etracht zie=
30 in dem
pen, es nö=
ußland die
o d.n ihm
rücksichti=